

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)

264 (28.9.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-695270](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-695270)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postgebühren monatlich 2,10 RM. ...

Nachrichten für Stadt und Land

Oldenburger Zeitung für Volk und Heimat

Wann setzen sollten die 46 mm breite ... Einzelpreis: 10 Pfennig

Hauptredaktion: ... Druck und Verlag von H. Schaff, Oldenburg i. O., Peterstr. 28.

Nummer 264

Oldenburg, Montag, den 28. September 1936

70. Jahrgang

1000 Kilometer Reichsautobahn

Der Führer bei der Eröffnung der Strecke Breslau-Kreibau

Breslau, 27. September.

Obwohl es unbekannt geblieben war, daß der Führer selbst die Uebergabe des 1000 Kilometer auf der schlesischen Teilstrecke vornehmen würde ...

Um 9.45 Uhr heult vom Kommandoturm des Flughafens die Sirene auf, das Zeichen für die bevorstehende Ankunft der Maschine des Führers.

Nachdem der Führer die Tribüne besichtigt hat, leitet der Gauleiter Wagner den Festakt ein. Nach Worten an die Arbeiter der Reichsautobahn ...

Der Festakt

Nachdem der Führer die Tribüne besichtigt hat, leitet der Gauleiter Wagner den Festakt ein. Nach Worten an die Arbeiter der Reichsautobahn ...

Der Gauleiter schloß mit der Versicherung an den Führer, daß das Grenzland Schlesiens seine besondere Mission ferne und allzeit seine Kräfte einsetze ...

Dann nahm der Direktor der Reichsautobahnen, Dr. Rudolf Loh, das Wort, um einen Rechenschaftsbericht über die bisherige Arbeit zu geben.

Dann trat ein an der Baustelle Breslau-Kreibau beschäftigter gewesener Arbeiter vor das Mikrophon und machte sich zum Sprecher der Gefühle und Gebanten seiner Arbeitskameraden.

Während der Generalinspektor für das deutsche Straßennetzen sprach, verlaute ein Jungvolkangehöriger den Platz vor der Rednertribüne zu überqueren ...

der Führer

vor das Mikrophon tritt, brausen ihm stürmische Heilrufe entgegen. Mehrmals werden seine Ausführungen von Beifallsstürmen unterbrochen.

Der Führer dankte ganz besonders herzlich seinen Arbeitskameraden dafür, daß sie den Weg zur Gemeinschaft des deutschen Volkes gefunden und gleich ihm den Spaten in die Hand genommen ...

so ganz kurzer Zeit allen Zweiflern und Hörglern, allen Wiesmachern und Ungläubigen zum Trost heute schon die ersten 1000 Kilometer einer Betonstrecke eröffnen konnten.

Wit amerkennehmenden Worten gedachte der Führer der zahlreichen geistigen Mitarbeiter, die wirklich wunderbare Leistungen vollbracht hätten.

Generalinspektor Dr. Loh schließt den Festakt mit einem Siegelheil an den Führer, in das die riesige Menschenmenge begeistert einfällt.

Zwischen den Arbeitern haben sich Jungen und Mädchen durchgedrängt und stehen nun mit einem Male vor dem Führer. Er erblickt sie, zieht sie an sich heran und fragt sie, wo sie herkommen, wie sie heißen und wie sie es fertiggebracht haben, sich durch die Wäperrung hindurchzuschlagen.

Und dann immer wieder Jugend, deutsche Jugend. Der Führer fällt sogar in schlesisches Dialekt, als ihm ein Pimpf erklärt, daß er aus Breslau sei.

Dann hat der Führer noch alle Abordnungen der 15 Bauleitungen begrüßt und fast allen die Hand gedrückt, während die Menge immer wieder in Heilrufe ausbricht.

Toledo eingenommen

Die tapferen Verteidiger des Alcazar befreit

St. Jean de Luz, 27. September.

Die Befreiung Toledos durch die nationalen Truppen wird vom Sender Teneriffa bekräftigt. Bei dem Vormarsch auf Toledo haben die nationalen Streitkräfte einen Lastwagen erbeutet, der mit Sonderanordnungen für Brückenstrebungen tschechischer Herkunft verladen war.

Südlich von Avila wurde durch die nationalen Truppen den Roten ein Panzerzug abgenommen.

Paris, 28. September.

Wie der Sender La Corona zur Einnahme von Toledo mitteilt, sind die heldenmütigen Verteidiger des Alcazar, die seit 68 Tagen auf ihrem Posten ansharrten, befreit worden.

*

St. Jean de Luz, 27. September.

Durch ein geschicktes strategisches Manöver war es, wie der nationalsozialistische spanische Rundfunk meldet, dem Oberst Yague gelungen, nördlich von Toledo über Vargas bis Casas del Rey an der Straße Toledo-Madrid vorzudringen.

Der Sonderberichterstattung von Havas gibt einen Bericht über den Vormarsch der Nationalisten bis vor die Tore von Toledo. Gleich bei Tagesanbruch am Sonntagmorgen seien die Truppen zunächst vier Kilometer vorgezückt.

Bier Jahre Erfolg!

Staatssekretär Reinhardt: „Die deutsche Währung wird unter keinen Umständen abgewertet!“

Königsruferhausen, 27. September.

Auf einer Führertagung der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg gab am Sonntag Staatssekretär SA-Gruppenführer Reinhardt in einem Vortrag einen tiefen Einblick in die Finanzpolitik der Regierung des Dritten Reiches.

Eine der ersten großen Aufgaben, so führte der Staatssekretär aus, die der Führer gestellt hatte, war die Verminderung der Arbeitslosigkeit; sie war die elementare Voraussetzung zur Gesundung der Wirtschaft, zur Festigung der Volksgemeinschaft und schließlich die ideelle und materielle Voraussetzung einer starken Wehrmacht.

Staatssekretär Reinhardt gab dann auf die einzelnen Abschnitte des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit ein, das nicht nur der Wirtschaft einen rudimentären Aufschwung gab, sondern auch durch verschiedene Maßnahmen einen sozialen Ausgleich für die Winderbemittelten brachte.

Deutscher spricht noch die Statistik über den Zugang an Beschäftigten, die seit 1933 rund sechs Millionen verzeichnet. Aber selbst ein internationaler Forum muß heute dem Nationalsozialismus befehligen, daß der beschrittene Weg der einzig richtige war und bleibt.

lungen geräumt. Zu einem Bajonettkampf sei es nicht gekommen.

Auf dem linken Flügel sei jedoch der Vormarsch nicht so einfach gewesen und mehrfach habe Artillerie er eingesetzt werden müssen, um den Sturmangriff der Infanterie vorzubereiten.

Toledo restlos in den Händen der Nationalisten

Paris, 28. September.

(Ester Hunterbericht)

Ueber die Einnahme Toledos, die nach den in der Nacht hier eingetroffenen Meldungen allenfalls in den von den nationalen Truppen besetzten Gebieten ungetreue Vegetierung angesetzt hat, berichtet der Sender La Corona einige Einzelheiten.

Die erwartete Schwedische Koalitionregierung der Sozialdemokraten und des Bauernbundes ist am Sonntag durch den Sozialdemokraten Hansson gebildet worden.



nur möglich durch die Ablösung des Parteienstaates durch eine weitsichtige Politik Adolf Hitlers.

Aber nicht nur die Wirtschaft gekündete in diesen drei Jahren, sondern auch die öffentlichen Finanzen. Man braucht sich weder im Innere noch vielmehr im Auslande den Kopf zu zerbrechen, wie Deutschland z. B. die Auf- rüstung finanziert. Das Steuerertragskommen im Jahre 1934, also nach einem Jahr nationalsozialistischer Staatsführung, erhöhte sich um 1,2 Milliarden; 1935 um 2,6 Milliarden und 1936 hofft man sogar um 3,2 Milliarden. Die Steuern mehr einnehmen als 1935. Dabei muß aber immer wieder betont werden, daß keine Steuererhöhung während dieser Zeit erfolgte, daß sogar teilweise erhebliche Ermäßigungen gewährt wurden.

Staatssekretär Reinhardt betonte, daß nach seiner Meinung die Höhe der wirtschaftlichen und finanziellen Auf- wärtsentwicklung des neuen Deutschlands noch lange nicht erreicht sei, und daß er mit einer weiteren erheblichen Steigerung des Steuerertragskommens in den Jahren 1937 und 1938 rechne, die sich aus der weiteren bedeutenden Belebung der deutschen Wirtschaft ergeben werde.

Staatssekretär Reinhardt nahm dann noch Stellung zu den Abwertungsmaßnahmen der franzö-

sischen Regierung und ihren Folgen. „Die deutsche Währung ist stabil; sie wird unter keinen Umständen abgewertet. In Deutschland denkt niemand an verantwortlicher Stelle an Währungsexperimente, und es wird hier nichts geschehen, was das große Aufbauprogramm Adolf Hitlers erschüttern könnte.“

Der in diesem Jahr vom Führer aufgestellte neue Vier- jahresplan werde mit seinen Ergebnissen die ganze Welt in Staunen versetzen. Schon jetzt habe man z. B. die Flachs- erzeugung von 15 000 im Jahr auf 40 000 Tonnen im Jahre 1939, die Selbsterzeugung von 5 v. H. des Gesamt- bedarfs im Jahre 1933 auf rund 20 v. H. heute erhöht.

„Während man im Jahre 1935 16 Millionen Kilogramm Zellewolle herstellte, steigt die Leistung in diesem Jahr auf 40 bis 50 Millionen Kilogramm, die im nächsten Jahre von den jetzt bestehenden industriellen Einrichtungen sogar auf 70 bis 80 Millionen Kilogramm gesteigert werden kann und soll.“ Diese gewaltige Aufzuchtung des deutschen Volkes werde in den kommenden vier Jahren noch ganz andere Er- gebnisse aufzuweisen können. Staatssekretär Reinhardt schloß mit dem Hinweis, daß Deutschland voller Zuversicht der Zu- kunft entgegenzusehen kann, wenn alle Volksgenossen und -genossinnen im Rahmen der vom Führer gestellten Auf- gaben ihre Pflicht erfüllen.

Kampf dem Verderber

Dr. Berlin, 26. September.

(Sonderbeilage unserer Berliner Schriftleitung)
„Kampf dem Verderber ist der Erntebrot des deutschen Volkes“, so heißt das letzte der zehn Gebote für den Kampf gegen den Verderber, die in den kommenden Tagen und Wochen die Öffentlichkeit aufrufen und nachdrücklich werden. Die Aktion „Kampf dem Verderber“ ist denn auch kurz vor dem Erntebrot dieses Jahres eröffnet worden. Reichs- ernährungsminister und Reichsährungsamt hatten einen Kreis von Pressevertretern geladen, um Inhalt und Ziele dieses Kampfes zu verdeutlichen.

Es geht nicht um einen einmaligen Anstoß, eine ein- malige Ernennung. Die Aktion ist ein Anfang und kann, soll sie wirksam und für die Dauer zum Erfolge führen, nur ein Anfang sein. Jeder deutsche Volksgenosse soll mit allen Mitteln der Belebung und der Werbung auf die Erziehung des Verderbers hingewiesen werden. Er soll die Wichtigkeit erkennen, diese Erziehung zu bekämpfen; er soll über die Möglichkeiten unterrichtet werden, diesen Kampf zu führen. Dieser Kampf muß dann in Dorf und Stadt einen Bestandteil unserer täglichen Pflichten für immer werden. Dem Kampf gegen den Verderber ist der Sieg gesichert, wenn ihn alle mit Ernst führen. Den Gewinn dieses Sieges können wir aber nur bewahren, wenn wir ständig an der Kampffront bleiben.

Für eineinhalb Milliarde Mark Lebensmittel werden jährlich. Auf dem Wege vom Erzeuger zum Verbraucher verkaufen im Jahresdurchschnitt für 185 Millionen Kartoffeln, für 79 Millionen Gemüse, für 136 Millionen Obst, für 135 Millionen Getreide kommt um, für 110 Millionen Fleisch, von Milch und Milcherezeugnissen werden für 57 Millionen, an Eiern für 24 Millionen, an sonstigen Nahrungsmitteln für 25 Millionen. Das sind für rund 1/4 Milliarde Lebensmittel, die erzeugt oder geerntet werden, die aber nicht bis zum Verbraucher kommen. Und beim Verbraucher verderben noch einmal über 1/4 Milliarden. Drei- viertel Milliarden Mark des deutschen Volkseinkommens ver- mag die deutsche Hausfrau zu retten, wenn sie bei manchen Gelegenheiten der Hauswirtschaft nur ein wenig aufmerk- samer, ein wenig überlegter, ein wenig sorgfältiger handelt als bisher. Es geht im allgemeinen nur um kleine Sünden, um zu viel gekaufte Kartoffeln, um Käse, den man hat offen stehen lassen und den die Motten vernichten, um kleine Pro- teste, die fortgeworfen werden, um Milch, die fäulig gewor- den ist und in dem Ausguss verschwindet, um ein hundertei mehr. Aber diese kleinen Sünden wachsen sich in milliardenfachen Gleichzeitigkeit zu schwerem Schaden für unser Vermögen und für unsere Ernährung aus.

Mit der Erzeugungsphase ist der Kampf um die deutsche Nährfreiheit aufgenommen worden. Mit der Erzeu- gungsphase wird die deutsche Erzeugung vermehrt, der Aus- bau der Feldfrüchte nach unseren bestimmten Bedürfnissen planvoll gestaltet; es wird sinnvolle Vorratswirtschaft ge- trieben, mit der die Zeiten des Überflusses die Zeiten des Mangels versorgen; es werden die Märkte geordnet. Der Erzeugungsphase ist es u. a. fei 1933 gelungen, die Deckung des deutschen Getreidebedarfs im eigenen Lande von 40 auf 55 Prozent zu steigern, obwohl in der gleichen Zeit der Getreideverbrauch um 24 Prozent auf den Kopf der Bevölkerung ge- stiegen ist. Das ist nur ein Beispiel. Der Kampf gegen den Verderber ist auch ein Mittel der Erzeugungsphase. Mit ihm soll es gelingen, das, was erzeugt ist, ohne Verlust an den Verbraucher zu bringen, und das, was der Verbraucher er- hält, ohne Verlust dem Menschen als Nahrung zuzuführen.

Die Hausfrau soll bei ihren Einkäufen sich nach der Jahreszeit richten, damit nicht beim Händler große Mengen umkommen, weil sie nicht verlangt werden. Jeder Überfluß von Nahrungsmitteln muß haltbar gemacht werden. Es darf nicht mehr eingelagert werden, als zweckmäßig aufbewahrt werden kann. Was aufbewahrt wird, muß so aufbewahrt werden, daß nichts verdirbt. Man muß wissen, wo man lagert und wie man lagert, was fäulig und was trocken aufgehoben werden muß, was Sonne verlangt und was dem Licht nicht ausgesetzt werden darf. Kein Rest darf vernichtet, sondern muß bei anderen Gelegenheiten verwendet werden. Das ist es, um im rohen Umriß das Verbot der Verschwendung, was in jedem Haushalt vor allem beachtet werden muß. Gleiche und ähnliche Gebote gelten natürlich für Bauern und Landwirtschaft.

Alle großen Organisationen, vor allem die Frauen- organisationen, werden mithelfen. Alle Mittel der Propa- ganda werden eingesetzt. Beklebte Schmalfilme werden in Hausfrauenvereinigungen gezeigt werden, kurze, wirk- same, filmische Mahnungen in den Wochenmärkten. Wieder geht es um eine Aufgabe, die nur gelöst werden kann, wenn alle Volksgenossen sie aus eigener Einsicht und freiem Willen als ihre persönliche Aufgabe betrachten. Es werden keine Opfer von uns verlangt, nur gilt es, bei vielen Gelegenheiten Bewußtsein und Gewohnheit zu überwinden. Alle müssen und alle werden helfen. Es geht um eineinhalb Milliarden. Es geht um das große Ziel der deutschen Nährfreiheit.

Rtowo abgelehnt

Wechsel im Innenministeramt

Moskau, 27. September.

Am 14. ist eine Verordnung des Präsidiums des zentralen Volkswirtschaftsrates bekanntgegeben, nach der der bis- herige Leiter im Innenministeramt, der vormalige GPU, Jagoda, sowie der Volkskommissar für Post und Telegrafie, Rtowo, ihrer Ämter entsetzt werden. Jagoda wird an Stelle von Rtowo zum Volkskommissar für Post und Telegra- phie bestimmt, während an seiner Stelle zum Innenminister und Chef der GPU der bisherige Parteisekretär Sokolow ernannt wird.

Der neue GPU-Chef und Innenminister Jechow ist als einer der nächsten und engsten Mitarbeiter Stalins bekannt. Aus Arbeiterkreisen hervorgegangen, war er bereits 1929 stell- vertretender Landwirtschaftsminister und wurde anschließend zum Mitglied des zentralen Volkswirtschaftsrates ernannt. Er gehörte dem „Bolschewiki“ sowie dem höchsten Führer der Anhängen der Partei und des Staates an und geniesst den Ruf, ein rüch- sichtsloser Verfechter der stalinischen politischen Linie zu sein.

Der Wechsel im sowjetrussischen Innenministeramt ge- schieht im Rahmen der gegenwärtig vor sich gehenden durch- greifenden Umwidmung in Partei und Staat der GPU. Die Ernennung des bisher allmächtigen Chefs der GPU, Ja- goda zum Volksminister, die praktische Durchführung dieser Be- deutung, kam in ihrer Bedeutung gar nicht hoch genug ein- geschätzt werden. Offenbar hat die wachsende Unzufriedenheit und Gärung in verschiedenen Gekieten der Sowjetunion den Sturz Jagodas herbeigeführt.

Die Amtsenthebung des bisherigen Volkskommissars Rtowo kommt nicht überraschend. Seit dem Treibschiffbruch, in dem von einigen Angehörigen des Reichsdelegationsrat gegen ihn erhoben wurden, die aber nicht bewiesen werden konnten, war damit zu rechnen, daß Rtowo in irgendeiner Form abgewichen wer- den würde.

Gedächtnisfeier für Grabbe

Detmold, 26. September.

Die unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Goebbels stehende Grabbe-Woche in Detmold wurde Sonnabend vormittag mit einer feierlichen Ehrung des Dichters an seiner letzten Ruhestätte auf dem Friedhof an der Weinbergstraße würdig eingeleitet. Zahlreiche Vertreter der Partei und des Staates sowie der Gliederungen der Bewegung hatten sich dazu eingefunden. Um das Grab Grabbes und seiner Mutter waren SA und SS auf- marschiert. Hinter dem Grabstein nahmen drei Sturmabteilungen der SA Aufstellung. Kurz vor 11 Uhr traf der Veranstalter der Grabbe-Woche, Reichsstatthalter und Gauleiter Dr. Meyer, mit seiner Begleitung ein. Das Musikorchester des Hieserhorstes Detmold spielte zu Beginn der Feierstunde Musik aus Wagners „Meinung“.

Dann nahm der Bürgermeister der Stadt Detmold, Keller, das Wort. Er würdigte den großen Sohn der lippschen Landesbauerschaft als kämpfer seines Volkes, in dem er oft allein stand. Grabbe sei ein Gipfelmensch ge-

wesen. Gipfelmenschen ständen allein. Hierauf wurde eine große Anzahl von Kranzen am Grab niedergelegt.

Dann sprach im Auftrage des Präsidenten der Reichs- schrifttumskammer, Staatsrat Hanns Jooß, der Vizepräsi- dent der Schrifttumskammer, Ministerialrat Wisjmann, Berlin. Er würdigte das Ringen des Dichters, der seiner Zeit voraus künftige Entwicklungen gesehen und in seinen Werken in großartigen Visionen gestaltet habe. Die deutsche Gegenwart wisse um seine Leistungen und seinen Wert. Dies Wissen dürfe man nie wieder erschöpfen lassen.

Mit der Hymne Veithovens: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ klang die Feierstunde aus.

Anschließend wurde im Auftrag der Lippschen Landesbauerschaft die Grabbe-Gedenkausstellung in Gegenwart des Reichsstatthalters und Gauleiters Dr. Meyer und zahl- reicher Ehrenmitglieder mit einer Ansprache des Direktors der Lippschen Landesbibliothek, Dr. Weigand, eröffnet. Dr. Alfred Bergmann, der Begründer der reichhaltigen Ausstellung, sprach hierauf über die Entstehung und den Aufbau dieser Sammlung.

Volkswirtschaftliche Spekulantent

Sensationelle Mitteilungen des amerikanischen Finanzministers

Washington, 26. September.

Finanzminister Morgenthau teilte in einer Sonder- pressekonferenz mit, daß die sowjetrussische Staatsbank nach dem Abschluß des Abwertungsabkommens zwischen den Verei- nigten Staaten, England und Frankreich eine Million Pfund Sterling auf den Markt werfe, um die Währungsstabilisierung zu beschleunigen. Der Erfolg dieses Vorgehens sei der gesteigerte Pfundkurs von 502 auf 491 im Verhältnis zum Dollar gewesen.

Morgenthau erklärte weiter, daß er den Stabilisierungsfonds der Vereinigten Staaten dazu benutzt habe, um die von Sowjetrußland auf den Markt geworfenen Goldpfunde aufzukaufen und so ein weiteres Absinken des Pfundes zu verhindern. Der Finanzminister stellte fest, daß das sowjet- russische Vorgehen der einzige Fall sei, wo eine Regierung, eine Bank oder eine Einzelperson versucht habe, auf künst- lichen Wege den ausländischen Geldmarkt in den Vereini- gten Staaten zu beeinflussen. Er hoffe, daß dies nicht wieder vorkomme und daß kein Land mehr den Versuch machen werde, unangemessene Valutakontrollen zu erlangen, um hier- durch die Beziehungen nach stabilen Wirtschaftsverhältnissen zu verhindern.

Zeit Beginn der Währungsverhandlungen in den ersten Septembertagen siehe er, so führte Morgenthau weiter aus, Tag und Nacht mit den im Hauptamt weilenden Präsidenten Hoover in Verbindung. Am Sonntag werde er dort eine längere Konferenz mit dem Präsidenten haben. — Es wird angenommen, daß Hoover durch die Währungsfrage ver- anlaßt worden ist, in der letzten Zeit immer nur wenige Tage von Washington fern zu bleiben.

In einer zweiten unmittelbar nach der ersten Be- sprechung einberufenen Pressekonferenz stellte Finanzminister Morgenthau noch fest, daß er den Stabilisierungsfonds bis zum Außersehen benutzen werde, um Franc, Dollar und Pfund zu stabilisieren. Staatssekretär Hull sprach die Ueber- zeugung aus, daß die angegriffene Stabilisierung die grund- legende Erholung der amerikanischen Wirtschaft fördern werde.

Auch Holland will abwerten

Goldausfuhr verboten

Den Haag, 27. September.

Die niederländische Regierung veröffentlichte am Sonn- tag kurz nach Mitternacht folgende amtliche Mitteilung: Nachdem die Regierung nach den angeforderten Wäh- rungsmahnahmen in Frankreich ihre Abicht bekanntgegeben hatte, ihre eigene Währungspolitik unverändert fortzusetzen, hat der seitdem gefasste Beschluß der schweizerischen Regierung die niederländische Regierung gezwungen, ihre Haltung er- neut zu überprüfen.

Nachdem nunmehr die Niederlande das einzige Land der Welt geworden sind, das seine Goldpolitik unverändert gelassen hat und dadurch im stärksten Maße den Druck auf die Wechsel- kurs und auf seinen Goldvorrat zu fühlbar haben wird, kann die Möglichkeit, die deutsche Währungspolitik aufrecht zu erhalten, nicht länger als noch vor- handen angesehen werden.

Um zu verhindern, daß man schließlich gezwungen werden würde, den Goldstandard preiszugeben, und zwar nach einer nicht zu verantwortenden Schwächung des Goldvorrats der Niederländischen Bank, hat die Regierung in voller Ueber- einstimmung mit der Ansicht der niederländischen Bank be- schlossen, vom 27. September ab die Ausfuhr von Gold zu verbieten, falls diese Ausfuhr nicht gedeckt ist durch authentisches Zertifikat der Niederländischen Bank.

Zusätzlich wird die Offenerklärung am Montag, dem 28. September, und Dienstag, dem 29. September, geschlossen sein.

Verfüzung in der Schweiz

Bestimmungen zum Abwertungsbeschluß

Basel, 26. September.

Die Mitteilung des Bundesrates, daß „der Schweizer Franken den führenden Weltwäuren angelehnt werde“, wurde in Basel am Sonnabendabend durch Erklärblätter bekannt- gegeben, in denen es heißt, daß der Beschluß der Regierung nur mit größter Verfüzung entgegengenommen werden konnte.

Dieser Feststellung fügen die „Basler Nachrichten“ die Be- merkung hinzu, daß die kritische Lage, in die der französische Franc durch die unumgängliche Wirtschaftspolitik der Volkfront-Regierung hineingeraten sei, in der Schweiz bekannt war. Dies wäre jedoch kein Grund gewesen, an der Festigkeit der Schweizer Währung zu zweifeln. Die schweizerische Nationalbank sei Goldhaltigen gegenüber gerichtet gewesen. Die Gefahr einer Währungsabwertung habe in den letzten Jahren weitestgehend abgeklungen als jetzt. Das ist schließlich anders gekommen sei, dürfte auf die Auswirkung der französischen Maßnahmen in der Schweiz zurückzuführen sein. Nachdem jetzt der folgenschwere Entschluß gefallen sei, sei es mehr als notwendig, daß in Bern mit feierlicher Hand reagiert werde. Ohne diese feste Hand könne sich der Beschluß in ganz verhängnisvoller Weise auswirken.

Schweizer Franken um 30 v. H. abgewertet

Bern, 27. September.

Der Bundesrat genehmigte am Sonntagabend zwei Bun- destatsbeschlüsse über Währungsmaßnahmen und über außer- ordentliche Maßnahmen, die die Kosten der Lebenshaltung. Die weitestgehende Bestimmung des ersten Beschlusses betr. Wäh- rungsmahnahmen lautet:

Die schweizerische Nationalbank ist angewiesen, den Geld- wert des Franken zwischen 190 und 215 Milligramm Feinsilber zu halten. Dies entspricht einer Abwertung des Franken im Mittel um 30 v. H.

In Anwendung des zweiten Beschlusses über außerordent- liche Maßnahmen, betr. die Kosten der Lebenshaltung, hat das Volkswirtschaftsdepartement am Sonntag eine Verordnung er- lassen, deren Hauptbestimmung lautet:

Vom 28. September 1936 an ist es untersagt, die Groß- und Detailpreise jeder Art von Waren, die Tarife für Honorare sowie die Miet- und Pachtlinien ohne Genehmi- gung des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements oder der von ihm bezeichneten Organe zu erhöhen.

Die erste Folge der Franc-Abwertung

Paris, 26. September.

Am Sonnabendnachmittag setzte in Paris ein Ansturm auf Sachwerte ein. Die Geschäfte waren überfüllt; stellen- weise konnten die Verkäufer dem Andrang der Kunden kaum standhalten. Die Warenhäuser gaben bekannt, daß sie trotz der Abwertung keine Preiserhöhung vornehmen würden.

Auf den großen Boulevards sah man eine lange Reihe von Kraftfahrern, die sich bestet von lachenden und singenden jungen Leuten. Die Insassen schwenkten gelbe Fahnen und riefen den zahlreicheren Fußgänger zu: „Freut euch mit uns! Umarmt euch! Man hat uns betrogen!“ — Es handelte sich offensichtlich um eine Kundgebung rechtslebender Kreise gegen die Abwertungsmaßnahmen der Regierung. Die Polizei hatte keine Veranlassung, einzugreifen.

Auf einem Führetrappell der niedersächsischen SA in Braunschweig sprachen Reichsminister Rust und Staatschef Luge über die Aufgaben der SA.

Schreibste mir, schreibste ihr,

schreibste auf M.-K.-Papier
Alle Sorten am Lager

Papier Onken

Neu! Schreibstift für Füllfederhalter

Damenstrümpfe

in Seide und plattiert, alle Modenfarben, elegant und sehr haltbar, in den Hauptpreislagen von Rm. 1.95 Rm. 1.65 Rm. 1.35

Georgfreese

Zu verkaufen ein
14 Tage altes Kuhlkalb
Franz Hoffmann, Petersfch.

Dienstag, 29. September:

Abschiedsabend

der erfolgreichen Kapelle
Erich Bah

Ab 1. Oktober gastiert:
Heinz Grimm mit seinen
Solisten. Das moderne Orchester
In den CC-Stuben spielt
Toni Thecke



GRABBE

WOCHE 1936 IN DETMOLD
Schirmherr: Reichsminister Dr. Goebbels

Wohnungs- und Stellenmarkt usw.

Mietgesuche

Älteres Ehepaar (1 Kind) sucht
Unterverwohnung
(1 Z., 2 B., u. Küche, wenn mögl. Gartenland). Geprüft od. Oberrückende erw. Angeb. mit Preis an
Hr. Rohmann, Gießstr.,
Postleitz.

Gefucht auf sofort ein fl. leeres
Zimmer für einen berufstätigen
Vertraut. Angebote unter D 754 an
die Geschäftsstelle d. Blattes.

Vermietungen

Früdl. möbl. sonn. Wohn- u. Schlafz.
3. 1.10. zu verm. (Regelhofstr. 49)

Gut möbl. Zimmer zu verm.
Alexanderstr. 11 p.

Möbl. Zimmer zu vermieten.
Zweibeckweg 13.

Gut möbl. Zimmer
mit Pension zu verm. Pension
Wohmann, Baumgartenstr. 2.

Sonn. möbl. Zim. Haarenstr. 53.

Unterr., 3 Räume und Zub.,
an 1 oder 2 Personen zu verm.
Stadtgr. Angeb. unter D 755 an
die Geschäftsstelle d. Blattes.

Schöne billige
Neubaubwohnung
zu vermieten an Brautpaar,
das Möbel übernimmt.
Angebote unter M D 716 an
die Geschäftsstelle d. Blattes.

Stellen-Gesuche

Junges Mädchen

in allen Teilen des Haushalts
erfahren, sucht Stellung. Gute
Zeugnisse vorhanden. Angebote
unter D 753 an d. Gesch. d. Bl.

Zum 1. November suchen wir für Kontor und Kasse
eine tüchtige

Buchhalterin

Bewerbungen erbitten wir sofort

Melching Lange Str. 60/3003

Kochlehrstelle

Zur Eröffnung der nordb. Küche
sucht 24jähr. südd. Köchlein für die Zeit
vom 15. 10. bis 1. 12. Angeb. mit
Zeugnis u. S. 752 an die Gesch.

Stellen-Angebote

Den Bewerbungen

(Aus keine Originalzeugnisse,
sondern nur Zeugnisabdrücke
belegen. Bildnisse müssen auf
der Rückseite Namen und Adressen
des Bewerbers tragen. Einzelne
Eingeliegene Sendungen können
nicht eingeleitet werden.)

Männliche

Gefucht auf sofort oder später
tüchtiger Verkäufer
für mein Gemischtwarengeschäft.
Blattdeutsche Bedingung. Angeb.
mit Bild und Gehaltsanpr. an
Hans Albers, Altgarmesiel
(Post Garmes i. Old.).

Gefucht auf gleich oder später
ein fleißiger

Arbeitsgehilfe

mit Führerschein 3. Kl., der sämt-
liche vorkommenden Arbeiten
mit verrichtet.

Herrn Helms, Radostter Str.
Ecke Scheibweg, Fernspr. 3524

Schulentfener Kaufverträge

gültig
Johann Krüger, Kolonialwaren,
Steinweg 31.

Weibliche

Jüngere Morgenhilfe gesucht
Gießstraße 8.

Wegen Erkrant. des jetzigen für
Arztassistentin

in Beer ein fleißiges und ge-
wissenhaft. Mädchen bei hohem
Lohn gel. Nur perfekte Mäd-
chen, die schon in ähnl. Stel-
lungen tätig waren, wollen sich
bewerben.

Frau Dr. Fied, Beer (Ostf.),
Großstraße 6/8.

Verpachtung

von
**Acker-, Weide- u.
Riefelland**

Sandhatten. Der Vormund
des minderjähr. Aug. Cefking,
hier selbst, läßt am

Freitag, dem 2. Okt. 1936
abends 6 Uhr,

bei Gattwirt Schweppe öffentlich
meistbietend in passenden Ab-
teilungen auf mehrere Jahre
verpachten:

- 1. Ackerland v. Rinnemann 0,1785 ha
- 2. Ackerland „b. alten Schaffell“ 3,0609 ha
- 3. Ackerland „Zumbusch“ und fl. Weide 2,4101 ha
- 4. Riefelland „unterm Berge“ 0,9821 ha
- 5. Wäldlingspland (Ackerland) 2,2542 ha

S. Wippen
vereid. Versteigerer, Kirchhatten
Donnerschwe. Eine bei den
Auktionen in Donnerschwee sehr
nützlich belegene

Besitzung

Wohnhaus mit 2 Scheffelfeld
Garten und ca. 1900 qm Bauplatz-
gelände dabeifolgt, sehr günstige
Lage gegenüber der Kaserne. In-
haber ist mit baldigem Eintritt
zu verkaufen.

Herrn Schwarting, Bloß,
Fernruf 2177.



Steyr leistet viel für 2980 Rm.

denn Steyr-Automobile sind sehr wirtschaftlich (7 Liter pro 100 km). Sie sind äußerst geräumig und besonders praktisch, alle Sitze sind leicht und schnell zu entfernen. Wegen der vielseitigen Verwendungsmöglichkeit und allen anderen Vorzügen verdienen Steyr-Automobile unbedingt Ihre Beachtung

Fordern Sie Auskunft bei
Heinr. Boschen
Ingenieur
Ruf 3082 / Neben den Wall-Lichtspielen

Können Sie auch so billig waschen?

Unsere Trommelwäsche, das ist weiße Wäsche,
sauber und schonend gewaschen und fast ganz ge-
trocknet, 20 Pfand für 2 Rm., 30 Pfand für 3 Rm.

Winters Wäscherei

Sonnenstraße 26, Tel. 3215

Oldenburg. Am freiwilligen
Auflösung des Haushalts usw.
werde ich folgende Sachen am
Freitag, dem 29. September 1936
nachmittags 2 Uhr anfangend,
im Hause Kleine Straße 2 meist-
bietend gegen Verablung ver-
steigern:

- 1 Partie Nastrat, als fl. Küchen-
lappen, Vorseilen u. Glaslappen,
Halter, Staubfäden, Gardinen u.
Kugardinen usw., 1 Sofa, 3
Stühle und 4 Stühle, 1 Büffel
(werden einzeln, sowie im gan-
zen ausgeboten), 1 Sofa, 4 Stühle
und 1 Tisch (werden einzeln, so-
wie im ganzen ausgeboten), 1
Eisgefäß mit Decke, 1 Schreib-
tisch, 1 Kleiderkasten, 1 dito, 2
Nachtschranke mit Wärmepolster,
1 elektr. Juglampe, 1 Wanduhr,
1 Teppich, 1 Vorleger, 1 ar-
t. Spiegel, 1 Teppich und Vorleger,
div. elektr. Lampen (werden ein-
zelne ausgeboten), 1 Musikstisch,
1 Klavier, 1 Schrank, 1 Schrank,
1 Teppich mit 2 Vorlegern, 1
Schränk, 1 Spiegel, 1 vollhöhd.
Bett, 1 Kasten mit Vorleger,
verschied. fl. Tische (werden einzeln
ausgegeben), 1 zweifl. Kleider-
schrank, 1 Waschkommode mit
Wärmor, 1 Wanduhr, 3 Stühle,
1 Kleiderkasten, 1 Schubstisch,
1 Bettsofa, 2 Vorlegetische, 1 Nach-
tisch, 2 Wehrstühle, 1 fl. Schreib-
tisch, 1 Nachtschrank, 2 Vertikalen
mit Vorhängen (werden einzeln
ausgegeben), 1 vollhöhd. Bett,
Kleiderschrank, 1 Eisegefäß, 1
Waschkommode, 1 fl. Schrank, 2
Tische, 1 Waschbrett mit Tisch,
2 Stühle mit Bezug.

Die Versteigerung der Sachen
kann am 29. September 1936,
vorm. 10-12 Uhr, in dem Hause
Kleine Straße 2 stattfinden.

Wilhelm Müller,
vereid. Versteigerer
Bl. Rosenstr. 9

Brautschleier Brautkränze

Myrtenkränze | Goldkränze
Silberkränze

Georgfreese

Der neue
geräuschgedämpfte
Staubsauger



Günstige Ratezahlungen
von Rm. 3.- monatl. an

W. Brandorf, Oldenburg,
B. Fortmann & Co., Lange Str. 21
C. W. Meyer, Haarenstr. 14/15

Wann darf ich Ihnen helfen bringen?



Sie werden
recht
und ge-
wissenhaft
bedient bei

Ludwig Weilhäusen

Quarntelstr. 61, Fernruf 818

Aerzietafel

Zurück
Dr. Schmeden
Spezialarzt für Hals-,
Nasen-, Ohrenleiden

Familien-Nachrichten

Bermählungs-Anzeigen

Ihre Vermählung geben bekannt

Franz Hoffmann Uffz. I. R. 37
Alma Hoffmann geb. Sander

Eversten 26. September 1936 Osnabrück

Gleichzeitig herzlichen Dank für erwiesene Aufmerksamkeit

Geburts-Anzeigen

Die glückliche Geburt eines
gesunden, kräftigen Jungen
zeigen hochofret an

Gerda Tiarks geb. Plate
Lothar Tiarks

Oldenburg, den 26. September 1936
zst. Landesfrauenklinik

Todes-Anzeigen

Oldenburg, den 28. Sept. 1936.

Nach einem arbeitsreichen Leben verstarb plötzlich
und unerwartet meine liebe Adoptivtochter, unser
liebes Tantechen

Fräulein Emma Klusmann

im 76. Lebensjahre.
Im Namen aller Angehörigen
Bertha Klusmann König

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Bürgerfeld, den 26. September 1936,
Mittelweg 30

Heute haben wir plötzlich unseren lieben, hoffnungs-
vollen Sohn

Georg

in seinem 25. Lebensjahre durch den Tod verloren.
In tiefster Trauer namens aller Angehörigen
Heinr. Bolte und Frau

Trauerfeier am Mittwoch, dem 30. September, vormit-
tags 9 Uhr, in der Kapelle des Peter-Friedrich-
Ludwig-Spitals. Anschließend Überführung nach
Weiterriede, 11 1/2 Uhr Beerdigung dabeifolgt.

Die Beerdigung unseres lieben Verstorbenen,
Gendarmrie-Wachmeister a. D. Wilhelm Hilmer
findet am Dienstag, dem 29. d. M., nachm. 3 1/2 Uhr,
vom Trauerhause aus statt. Die Angehörigen

Honig

in Körben, ausgießen und
Schweden lauft
Job. Bremer, Haarenstraße.

L. Schmiester

Restaurant, Achternstr. 51
Lobstaus, Remmerbräu

Alder - Trumpf - Junior, wie
neu, im. 1650.-

Opel - Olympia - Kabrio-
limousine, im. 1350.-

Opel - 1.8 - Str. - Cabriolet
im. 1285.-

Opel - 1.2 - Str. - Sonnenschein-
limousine, im. 550.-

BMW - Limousine im. 380.-

Opel - Lieferwagen, 1 To., mit
Kofferaufbau, im. 1280.-

Gitroen - Lieferwagen, 800 kg
Tragkraft, im. 1250.-

Goliath - Lieferwagen, 4-Rad,
1 To., im. 380.-

Ardie - Motorrad, 500 ccm, fast
neu, statt im. 1000.- nur
im. 685.-

Joh. Hinrichs, Autohaus

Ruf 2303

Empfehle meinen angekauften
prämiierten
„Ober „Hilmland“

von besserer Abtammung zu m.
Decken

Joh. Wüstenkamp, Großenmeer
Neuenbröl, Landwirt Heinz
Meinardus dabeifolgt läßt an-
kaufshalber
Dienstag, 29. September
(nicht November),
nachmittags 2 Uhr:
20 Stück Hornvieh:
6 Rinde und Luene, 1
Rindkuener, 1
Rind- und Schinder, 1
Rind- und Bullfänger,
9jährige Kadette Zebisse 2
40431, belegt vom Ein-
2 Sauen mit Ferkeln,
40 000 Pfund bettes Rindbein,
8000 Pfund Ferkeln, 30 000
Pfund Strohd, 2 Ackerwagen
mit Aufzug
Freiwillich öffentlich meistbietend
auf längere Zahlungsfrist an
zahlungsfähige Käufer verkauft.
Versteigerung 2 Stunden vorher,
d. h. Samstag, deid. und öffentl.
reit. Verst., Großenmeer i. Old.

Der Nachrichten-Sport

Jugend heraus! + Spiegel der heimatischen Turn- und Sportbewegung
Turnen und Sport im Reich + Die Ereignisse der Welt

1. BEILAGE DER „NACHRICHTEN FUER STADT UND LAND“ + OLDENBURG, 28. SEPTEMBER 1936 (ZU NR. 264)

Eindrucksvolle Erfolge nach prächtigen Leistungen

Deutschlands Fußballer siegen an zwei Fronten!

In Prag schlägt Deutschland die Tschechoslowakei 2:1 — In Krefeld unterliegt Luxemburg 7:2

Die große Kraftprobe gegen die starke Mannschaft der Tschechoslowakei in Prag hat den deutschen Fußballsport einen überaus erfreulichen Erfolg gebracht. Entgegen vielen Erwartungen hat Deutschlands Elf in diesem Länderkampf mit 2:1 siegreich das Feld behauptet, nachdem das Spiel bei der Pause 1:0 für die Tschechoslowakei stand. Das ist, nachdem das erste offizielle Länderspiel im Vorjahr in Dresden ebenfalls mit 2:1 gewonnen wurde, nun unter erheblich ungünstigeren Verhältnissen eine Leistung, die mit Recht Freude und Anerkennung auslösen wird.

Prag, 27. September.

In Prag deutscher 2:1-Sieg

Am Sonntag standen regendrohende Wolken über der Moldau, aber nach dem ausgiebigen Regen am Sonnabend blieb es erfreulicherweise trocken. Die deutsche Mannschaft war am Mittag des Vortages mit ihrem Betreuer, Dr. Herz, fast unbemerkt angekommen. Am Abend wurde auf Einladung des gastgebenden Verbandes ein Variété besucht.

Am Sonntag begann schon zu früher Stunde der Anmarsch der Massen nach dem Masaryk-Stadion, dem Schauplatz des großen Spiels. Auf dem flachen Hügel des Laurentz-Berges gelegen, fällt hier der Blick auf die schöne alte Stadt. Den in mehreren Sonderzügen eingetroffenen deutschen Schichtenbummlern bot sich ein wunderbarer Rundblick auf die atemberaubenden Bauten, die gotischen Burgen mit dem in aller Welt bekannten St.-Veit-Turm, auf die unzähligen alten Kirchenbauten und Brücken und das neue technische Wunder, den „Prager Eiselturm“ und die Funktürme.

Eine sorgfältig gepflegte Grasnarbe schmückt den Platz, auf dem die prächtige Steintribüne an der Westseite sofort ins Auge fällt. Frühzeitig beginnen sich die Ränge zu füllen. Ein Vorspiel zweier Jugenmannschaften aus Prag und Preßburg, das mit dem 1:0-Sieg der jungen Hauptstädter endet, verkürzt den Wartenden die Zeit. Kurz vor Spielbeginn marschiert eine aus 125 Mann bestehende starke Musikkapelle der Prager Militärschule ein.

Unter Führung von Münzberg springen die deutschen Spieler ins Feld. Nach ihnen kommen die Tschechen mit dem berühmten nationalen Torwart Planicka an der Spitze. Jedemal klingt starker Beifall auf. Der schwedische Schiedsrichter Otto Olsson ruft Münzberg und Planicka zur Wahl. Die Mannschaften formieren sich in nachschießender Aufstellung:

Deutschland: Jakob; Münzberg, Muntert; Rodzinski, Goldbrunner, Rißinger; Elbern, Gellesch, Siffing, Lenz, Kobierstki.

Tschechoslowakei: Planicka; Ctrochy, Burger; Kvapil, Vouclet, Woussa; Aulz, Rejedy, Sobotta, Cech, Rafcinet.

Mit dem Anstoß der Deutschen entwickelt sich ein technisch guter Kampf, der allerdings in der ganzen ersten Hälfte nicht die Leistungshöhe des vorjährigen Treffens in Dresden erreicht. In beiden Mannschaften erweisen sich von Beginn an die Verteidigungen als sehr stark und sicher. Unsere Außenläufer haben vorerst vollauf zu tun, um die schnellen tschechischen Flügelstürmer zu halten.

Goldbrunner legt den gegnerischen Angriffsführer Sobotta nahezu lahm; wenig zur Geltung kommt in diesem Zeitabschnitt der deutsche Sturm. Gellesch versucht, weit zurückweichend, aufzubauen, doch es bleibt meistens bei seinem löblichen Bemühen. Siffing und Elbern zeigen recht gute Zusammenarbeit, auffallend schwach ist dagegen Lenz, der blonde weisfällige Tantz, kommt in den ersten 45 Minuten fast gar nicht zur Geltung. Darunter leidet selbstverständlich der arg vernachlässigte Kobierstki. Alle fünf deutschen Stürmer zeigen allgemein wenig Energie.

Fast ähnlich ist die Leistung der Tschechen bis zur Halbzeit zu beurteilen, denn auch auf des Gegners Seite kommt der Angriff ungedacht des Führungstores nicht auf volle Fahrt. Bei dem von Beginn an schnellen Spiel haben die Deutschen gleich Gelegenheit, die Tüden des nassen und glatten Bodens kennenzulernen. Die Gegner sind standfester, während die unsrigen wiederholt im Gras liegen. Bereits nach fünf Minuten muß Jakob mit einer prächtigen Parade sein Können unter Beweis stellen. Der Regensburger Kiese nimmt Aulz den Ball von den Füßen. Die Tschechen erringen den ersten Eckball, wobei Goldbrunner die Gefahr durch Ausschlagen der Lederkugel beseitigt. Ein feiner Vorstoß von Siffing-Elbern scheitert an dem aufmerksamen Planicka. Beim zweiten Eckball rettet Münzberg auf der Torlinie. Das Abspiel der Tschechen ist schneller, dennoch bleibt der Kampf offen. Nach einem weiten Abstoß von Münzberg nimmt Elbern den Ball auf, flacht zur Mitte, doch Kobierstki steht abseits und der Angriff ist unterbunden. Dann muß Jakob wieder in Aktion treten, schon wieder kommt der rechte Flügel der Tschechen durch Rejedy gibt zu Cech, dieser schießt an dem herausgelaufenen Jakob noch im Fallen hoch und unhaltbar des erste Tor.

Begeisterung über den ersten tschechischen Torerfolg setzt ein. Abgeschlagen wird dagegen die dritte Ecke des Gegners. Ein Abstoß-Tor der Tschechen wird von dem guten Schiedsrichter nicht anerkannt, und dann schießt die erste Hälfte.

Die ersten zehn Minuten nach der Pause gehören den Tschechen, die mit ihrem Fladpaß das Feld beherrschen. Die deutsche Abwehr ist jedoch voll auf dem Posten

und klärt mit breitelnden, weiten Schlägen unter dem Beifall der 45 000 Zuschauer immer wieder. Erst nach zehn Minuten kann sich der deutsche Sturm durchsetzen, und gleich ist dieser Angriff auch von Erfolg gekrönt. Burger und Planicka sind sich nicht einig bei einem hoch, aber ohne Wucht vor das tschechische Tor gegebenen Ball. Der kleine Bonner Elbern springt blitzschnell heran und löst zwischen den beiden Tschechen ins leere Tor.

55. Minute: 1:1 Die deutschen Schichtenbummler jubeln der Mannschaft zu. Das Spiel wird dann von der deutschen Elf übernommen, so daß für etwa zehn Minuten alle Deutschen für den selbst Münzberg und Muntert überschreiten die Mittellinie. Elbern ist immer wieder die treibende Kraft im deutschen Sturm und der große Lichtbild in der deutschen Fünferreihe. Er ist überall und erreicht die tschechische Abwehr. Die Tschechen werden jetzt immer härter. Lenz und Rißinger sind angeschlagen, heben das Spiel aber durch. In der 65. Minute sind die Tschechen wieder da. In der 70. Minute erzwingen sie die 6. Ecke, nachdem es vorher stark nach dem zweiten Tor roch, aber Jakob rettet.

In der 75. Minute flacht Kobierstki; Burger verpaßt den Ball und Siffing ist zur Zielle, reagiert blitzschnell — die beste Leistung des ganzen Spieles — und leitet den Ball auf zwei Meter Entfernung an dem verdußten Planicka vorbei ins Tor.

2:1 für Deutschland!

Der schwedische Schiedsrichter Olsson erregt verschiedentlich das Mißfallen der 40 000 tschechischen Zuschauer. Nach sechs Minuten sind zu spielen. Der Kampf ist offen. Die Tschechen drängen zum Ausloch, ohne aber an der auszeichnenden Deckung der Deutschen vorbeizukommen. Alles, was sie erreichen, ist eine lieblose Ecke, die aber gleichfalls nichts einbringt. Das Spiel ist nach wie vor sehr schnell, ist aber für Deutschland gewonnen. Die tschechischen Zuschauer verlassen schon ihre Plätze, und gleich darauf endet der Schlußpfiff. Deutschland hat 2:1 gewonnen. Münzberg erhält für seine großartige Leistung vom tschechischen Verband einen großen Lorbeerkranz umgehängt.

Im Spiegel der Kritik

Gesamtlot für die deutsche Elf

Die deutsche Mannschaft verdient für ihren Sieg ein Gesamtlob. Das Spiel nach der Pause war mit den Leistungen vor dem Wechsel nicht wiederzuerkennen. Kaum war der Ausgleichstreffer gefallen, als die deutsche Elf „da“ war.

Ganz hervorragend waren in der deutschen Mannschaft Jakob, Münzberg, Goldbrunner und Elbern, auch Muntert und Siffing waren sehr gut. Die gesamte Lauferreihe wurde ihrer Aufgabe vollauf gerecht. Rodzinski und Rißinger waren gleich gut im Aufbau und in der Abwehr. Etwas schwächer waren Kobierstki, Lenz und Gellesch, die zwar technisch

Die Ergebnisse vom Sonntag

Länderspiele:	
in Prag: Tschechoslowakei—Deutschland	1:2
in Krefeld: Deutschland—Luxemburg	7:2
in Budapest: Ungarn—Österreich	5:3
in Gellingsfors: Schweden—Finnland	2:1
Gauliga Niederrhein:	
1911 Magermissen—Werder Bremen	0:0
Hannover 96—WFB Beine	ausgef.
Rasenplatz Harburg—Borussia Harburg	1:2
Eintracht Braunschweig—09 Wilhelmsburg	ausgef.
05 Höttingen—Arminia Hannover	0:1
Bezirksliga Staffel Bremen-Nord:	
WfL 94 Oldenburg—Sportfreunde Bremen	1:7
WFB Komet Bremen—WFB Oldenburg	3:3
Bremer SV—WFB Blumenthal	2:1
Sparta Bremerhaven—WFB Wolmershausen	2:1
Blaueiß Gröden—SV Selmenhorst	3:3
1. Kreisl. Oldenburg—Süfriesland	
Viktoria Oldenburg—SuS Emden	1:0
Stern Emden—TuS 76 Oldenburg	1:2
WfL Rühringen—Teiffa Wilhelmsbaven	ausgef.
SpVgg Westraudersee—SpVg Aurich	1:3
11. und 12. Kreisl.:	
Abler Rühringen—SV Zwischenahn	3:1

genügte, gegen das ausgefeilte Spiel der tschechischen Berufsspieler aber nicht aufkamen.

In der Tschechen-Elf war Torwart Planicka gut, wenn er auch das zweite Tor ohne jede Gegenwehr passieren ließ. Burger und Ctrochy waren hart und schlagfester, machten aber doch nicht den unüberwindlichen Eindruck. Vouclet als Mittelläufer war in seinem Spiel sehr wirkungsvoll, auch der rechte Käufer Voussa wühlte zu gefallen, dagegen zeigte Kvapil ausgesprochen schwache Leistungen. In der Stürmerreihe war Cech der beste Mann, immer zur Stelle und äußerst schußkräftig. Sobotta wirkte zu verpufft, wurde zudem von Goldbrunner berart gedeckt, daß der gefährliche Mittelfürmer nicht zur Geltung kam. Von den Außen war Rafcinet in der ersten Hälfte sehr gut. Er spielte hart und draußengerich. Der linke Flügel fiel bei den Tschechen ziemlich ab.

Alles in allem ein verdienter deutscher Sieg und eine vorzügliche Leistung unserer Mannschaft.

Schwache Leistungen in Krefeld

Luxemburg unterlag mit 7:2 Toren

Nach drei Siegen über Luxemburg erlebten etwa 18 000 Zuschauer in Krefeld bei der vierten Begegnung wiederum einen Erfolg unserer Fußballer. Die Mannschaften stellten sich dem Schiedsrichter von Norfjel-Spand in der bekannten Aufstellung.

Die deutsche Mannschaft reißt gleich zu Beginn das Szepter an sich, so daß die Luxemburger kaum an den Ball kommen. Schon in der 8. Minute hat Kozorra nach ge-

Wieder zahlreiche Ueberraschungen

Aus den deutschen Fußball-Gauen

Die Fußballspiele im Reich litten mehr oder weniger unter dem schlechten Wetter; einige Begegnungen mußten sogar verschoben werden.

In Döpreußen interessiert in erster Linie der 5:2-Sieg von Hindenburg Allenstein über Viktoria Allenstein.

In Pommern ließ sich der WFB Stettin von Wülfker Gollnow 4:5 schlagen.

Ueberraschungen gab es in Brandenburg. Viktoria 89 unterlag Blauweiß nicht einmal unverbittet 0:2, während Hertha gegen Union Ob. nur 1:1 spielen konnte. Minerva und Tennis-Borussia trennten sich ebenfalls unentschieden; 0:0 war das Resultat. Glatt mit 5:0 gewann Rowaves über Bader 04. Der WSB schlug Bredow mit 2:0.

In Schlesien leistete sich Borussia Ruchspitz gegen den WFB Gleiwitz eine 3:3-Punkteteilung. Auch Deutzen 09 konnte gegen Preußen Hindenburg nur 2:2 unentschieden spielen.

Die Sensation in Sachsen war der 5:1-Sieg des FC Harta über den Dresdner FC. Gust Müus Dresden und Zura Leipzig spielten unentschieden 3:3.

Im Gau Mitte gewann der 1. SV Jena über die Erfurter Wg 2:0. In einem Privatspiel schlug der Gau-meister, der Polizei-SV Chemnitz, die Saalekreis-Elf mit 8:2.

Erle 08 sorgte für die Ueberraschung in Westfalen durch den 4:0-Sieg über Germania Bodum. Hüßen 09 schlug den SV Rothbarren nur 1:0.

Am Niederrhein gewannen die Düffelbörcher Fortunen ihr erstes Punktspiel gegen Duisburg 08 sicher mit 2:0. Auch Venrath gewann den ersten Meisterschaftskampf gegen Schwarzweiß Essen mit 2:0.

Trumpf am Mittelrhein ist immer noch Rhénania Würfel. Diesmal mußte der Zuz Reutenborf beide Punkte abgeben. Rhénania gewann 3:1. Der WFB und EFB Köln konnten ihre Spiele nur unentschieden gestalten, und zwar jeweils 1:1 gegen Köln-Süd bzw. Wg Andernach.

In Nordhessen wurde Germania Fulda mit der Wg Niederrhein nur knapp 2:1 fertig. Auch Borussia Fulda konnte Kurheßen Marburg nur knapp 4:3 schlagen.

Eine Sensation gab es auch im Gau Südwest, wo der WFB Frankfurt über Union Niederrad einen 9:0-Bombensieg feierte. Borussia Neunkirchen schlug Eintracht Frankfurt 4:2.

In Bayern wurden nur zwei Spiele ausgetragen. Ueberaus tapfer hielt sich der Neuling Jugoßlad-Ringsee, der gegen den 1. FC Nürnberg sehr ehrenvoll 1:2 unterlag. Die Wg. Fürtz baute ihren Vorsprung mit dem 2:0 gegen München 60 weiter aus.

Fußball in der Nordmark

Das Hauptspiel in der Nordmark wurde in Wabrenfeld zwischen dem WFB und Viktoria 93 ausgetragen. Abder Erwarteten hielt sich der WFB, der in neuer Angriffsbelegung antrat, ausgezeichnet. Bis zur Pause blieb es noch 1:1, erst dann war es dem WFB vergönnt, das durch den etwas besseren Sturm verdiente Siegtor zu erzielen. Viktoria bewährte die augenblicklich gute Form auch gegen den Neuling und Gauligaschützen FC St. Pauli. Der bessere Angriff des FC St. Pauli entschied das Spiel mit 7:4 (4:1). Aus Kiel kam die überraschende Meldung, daß sollten die stark laborierten Einsatzblätter infolge besserer Abwehrarbeit und dank Ludwig's großen Mittelfürerfeld 3:1 schlagen konnte. Der Gauemeister hatte für den in Krefeld mitwirkenden Rodde Erlag einzustellen.

schwer Körpertäufung auf Vorlage von Förtigen mit flachen Schuh die Führung errangen. Die wenigen Durchbrüche Luxemburgs zeigen aber, daß sich unsere Schlußspieler gar nicht versehen muß...

LuS 96 beantragte ebenfalls Verlegung, da zwei seiner Spieler im Länderspiel gegen Luxemburg mitwirkten. Im übrigen brachten die Spiele nur sehr maagere Ergebnisse. Arminia Hannover landete einen sehr glänzlichen 1:0-Sieg in Göttingen...

Niederfachlens Fußballer melden . . .

Kleine Torausbeute in der Gauliga — Bezirksklasse-Großkampf Komet-VfB 3:3

Von den angelegten Pflichtspielen in der Gauliga

mühten drei Treffen noch am Spennabend abgeseigt werden. In Braunshweig fand ein SV - Sportfest statt, und Hannover 96 beantragte ebenfalls Verlegung...

Zu dem 1. Kreisklasse Oldenburg-Ostfriesland stieß in der Staffel Süd ein Spiel aus. In der Staffel Nord kamen beide Oldenburger Mannschaften zu Siegen. Victoria schlug SuS Emden 1:0, und TuS 76 gewann in Emden nicht ganz erwartet mit 2:1 Toren.

In der 1. Kreisklasse Oldenburg-Ostfriesland stieß in der Staffel Süd ein Spiel aus. In der Staffel Nord kamen beide Oldenburger Mannschaften zu Siegen. Victoria schlug SuS Emden 1:0, und TuS 76 gewann in Emden nicht ganz erwartet mit 2:1 Toren.

Arminia bleibt in Führung Zu diesem Spiel hatten sich etwa 1500 Zuschauer eingefunden. Die Göttinger, die zu diesem Spiel erstmalig ihre beste Besetzung zur Stelle hatten, enttäuschten die Anhänger auch nur in der ersten Halbzeit etwas...

Arminia bleibt in Führung

Zu diesem Spiel hatten sich etwa 1500 Zuschauer eingefunden. Die Göttinger, die zu diesem Spiel erstmalig ihre beste Besetzung zur Stelle hatten, enttäuschten die Anhänger auch nur in der ersten Halbzeit etwas...

Rafenport-Borussia Harburg 1:2

Beide Mannschaften besaßen das Lokaldarb mit Er-folg. Die spieltchnischen Eigenschaften beider Parteien lassen sich zur Geltung, denn während Rafenport das schnellere Spiel lieferte, zeigten sich die Borussen taktisch und technisch etwas besser.

vollständig geworden ist, ohne aber durchschlagkräftiger zu werden. In der 25. Minute schießt Günther das 6., und in der 33. Minute kurz vor dem Ende der 2. Tor, nachdem die Luxemburger irrtümlich abseits reklamierten.

Gegen einen härteren Gegner hätte die deutsche Mannschaft wohl kaum bestehen können! Fürren fu bis auf das erste Tor auf, dagegen konnte die Verteidigung nicht befechtigen.

Glückwunsch des Reichsportführers

Der Reichsportführer von Tschammer und Osten hat der siegreichen deutschen Mannschaft, die im Fußball-Länderkampf die Tschechoslowakei mit 2:1 schlug, folgendes Telegramm gefandt:

„Durch Miferfolge nicht entmutigt, hat die deutsche Mannschaft sich einen neuen, stolzen Sieg erkämpft. Ich begrüßwünsche die Mannschaft, weil dieser Erfolg...“

(gez.) von Tschammer und Osten Reichsportführer.

Zwei Minuten nach der Pause verschuldete Paulsen im Rafenport-Tor durch Nachschlagen einen Elfmeter, den Rappmann sicher zum 2:0 verwandelte. Nun festigten die Rafenportler Druck auf und brachten die Borussen in schwere Bedrängnis.

1911 Algermissen—Werder 0:0

Ueber 5000 Zuschauer umfämen den Platz, die einen großen Kampf erleben, der bis zum Schlußpiff erbittert durchgeführt wurde und dennoch torlos ausging. Beide Mannschaften hatten im Schlußdrittel ihre stärksten Stützen, und beide Sturmreihen liefen vergeblich gegen diese Bollwerke Sturm.

Eine schwere Niederlage

VfB 94 Oldenburg—Bremer Sportfreunde 1:7 (0:4)!

Das vierte Punktspiel des VfB 94 nahm einen unerwarteten Verlauf. Mit 7:1 mühten die Grünweißen die Segel streifen. Das war zuviel. Wenn man aus dem Vorbericht wußte, daß die Bremer Sportfreunde eine sehr gute Mannschaft ins Feld stellten, so rechnete man aber doch in stillen damit, daß die VfB'er in diesem Spiel zumindest einen Punkt retten würden.

Für die VfB-Mannschaft heißt es jetzt mit letztem Einsatz an die kommenden Spiele heranzugehen, denn die Lage ist zur Zeit alles andere als rosig. Wenn man auch berücksichtigt, daß alle drei Gegner, die hier am Orte Punkte einheimsten konnten, mit der besten Mannschaft der Staffel gebildet, so darf man aber auch andererseits nicht verkennen, daß auch die noch ausstehenden Gegner nach den gestern wieder gemieteten Leistungen d.h. ersielten Ergebnissen als schwere Gegner anzupredigen sind.

Oldenburger Vereine meiden

Table listing Oldenburger clubs and their results: VfB 1897 Oldenburg (1. - Komet Bremen 3:3 (0:2), 2. - VfB 94 Jungfilla 7:0 (5:0), 3. - Victoria 4 1:7 (1:1), Jugend - Reichsbahn Jugend 3:0 abgebt.), VfB von 1894 Oldenburg (1. - Bremer Sportfreunde 1:7 (0:4), Jungfilla - VfB 2 0:7 (0:5), 2. - TuS 76 2 2:0 (0:0), Jugend - Victoria Jugend 0:1 (0:1), 1. Anaben - Victoria 1. Anaben 0:1(0:2)), Victoria Oldenburg (1. - SuS Emden 1:0 (0:0), 4. - VfB 5 7:1 (1:1), Jugend - VfB 94 Jugend 1:0 (1:0), 1. Anaben - VfB 94 1. Anabe 1:0 (0:0))

Im Spiegel der Tabellen

Gauliga Niedersachsen

Table with columns: Sp., gew., unentl., vert., Tore, Pkt. for teams like Arminia Hannover, Borussia Harburg, Eintracht Braunschweig, etc.

Table with columns: Sp., gew., unentl., vert., Tore, Pkt. for teams like Tharta Bremerhaven, VfB Altona, etc.

1. Kreisklasse, Staffel Nord

Table with columns: Sp., gew., unentl., vert., Tore, Pkt. for teams like TuS 76 Oldenburg, Victoria Oldenburg, etc.

Kraftvoller Endspurt des VfB

Von einem 0:2-Rückstand zum 3:3 (Eigener Briefbericht der „Nachrichten“)

Die erste Reife der Meisterschaft des VfB Oldenburg nach Bremen war gleichbedeutend mit der schwersten Aufgabe, die von ihr in der laufenden Spielserie wohl zu erfüllen war. Es galt, dem aus der Gauliga abgeleiteten VfB 96 ein Gegenerspiel zu liefern, das sich selbstbewußt und kampfbereit das Ziel gesetzt hat, die verlorene Klassenzugehörigkeit wiederzuerlangen.

Kraftvoller Endspurt des VfB

Von einem 0:2-Rückstand zum 3:3 (Eigener Briefbericht der „Nachrichten“)

Die erste Reife der Meisterschaft des VfB Oldenburg nach Bremen war gleichbedeutend mit der schwersten Aufgabe, die von ihr in der laufenden Spielserie wohl zu erfüllen war. Es galt, dem aus der Gauliga abgeleiteten VfB 96 ein Gegenerspiel zu liefern, das sich selbstbewußt und kampfbereit das Ziel gesetzt hat, die verlorene Klassenzugehörigkeit wiederzuerlangen.

TuS von 1876 Oldenburg

Table with columns: Sp., gew., unentl., vert., Tore, Pkt. for teams like 1. - Stern Emden 2:1, 2. - VfB 94 3:0, etc.

Gelegenheiten nicht ausnützen. Es wird zu ungenau geschossen, im übrigen hält der WZ-Zornwart sehr gut. Gegenüber hatte WZ mehr Glück mit seinen Tornwürfen. Bismarck ging WZ in Führung, doch jedesmal erreichte WZ den Ausgleich. Beim Stande von 4:1 wurden die Seiten ge-

wechselt. Nach dem Wechsel gelangen WZ drei weitere Tore, denen WZ nur noch eines entgegenstellen konnte. Mit 7:5 Toren blieb WZ somit Sieger. Ein Unentschieden wäre diesem hiesigen Kampfe gerechter geworden. Schiedsrichter Evers, WZ, war ein guter Leiter.

Erstjah-Walllauf im Regen

Bahnstafelllauf auf dem Haarenfeld

WZ 94 und T. v. d. Haarentor siegen erwartungsgemäß — Deutsche Oberschule Sieger der Schulen A-Klasse und Anabennittelschule der B-Klasse

Die Leichtathletiksaison 1936 hat ihr Ende erreicht. Im Gegensatz zu der Eröffnungssaison, den Olympischen Spielen des O.Z.B., gab es gestern zum Schluß kein Rennen. Im Bahnstafelllauf auf dem Haarenfeld als Erstjah-Walllauf im Regen lieferten sich die Teilnehmer einen hart umkämpften Kampf. Über immerhin hatten sich einige Hundert Zuschauer eingefunden, die die spannenden Kämpfe interessiert verfolgten. Zielstrebt waren es noch mehr Zuschauer gewesen, wenn nicht am Eingang zum Haarenfeld fassender wäre. U. G. sollte bei diesem Lauf, der in breiter Offensivform für die Teilnehmer weichen, die Sieger stellen, wurde in der Erhebung eines Eintrittsgeldes abgesehen werden, zumal die Unkosten nur gering sind.

Die Leichtathletiksaison 1936 hat ihr Ende erreicht. Im Gegensatz zu der Eröffnungssaison, den Olympischen Spielen des O.Z.B., gab es gestern zum Schluß kein Rennen. Im Bahnstafelllauf auf dem Haarenfeld als Erstjah-Walllauf im Regen lieferten sich die Teilnehmer einen hart umkämpften Kampf. Über immerhin hatten sich einige Hundert Zuschauer eingefunden, die die spannenden Kämpfe interessiert verfolgten. Zielstrebt waren es noch mehr Zuschauer gewesen, wenn nicht am Eingang zum Haarenfeld fassender wäre. U. G. sollte bei diesem Lauf, der in breiter Offensivform für die Teilnehmer weichen, die Sieger stellen, wurde in der Erhebung eines Eintrittsgeldes abgesehen werden, zumal die Unkosten nur gering sind.

Der Turnverein vor dem Haarentor hatte unter Leitung von Hans Gerdes die Vorbereitungen, die ihm vom Nachahm übertragen worden waren, gut ausgeführt. Das Wetter beeinträchtigte den Lauf, da der nasse Regen erhöhte Anforderungen an die Läufer stellte und sie diesen nicht hinter den Rücken des Vorjahres zurück. Wie in den Vorjahren, so flachte auch in diesem Jahre alles aus, so daß die vier Läufe sehr schnell abgewickelt waren. Kreisportwart Hans Lüben verfaß wieder das Amt des Starters. Während in der A- und B-Klasse der Vereine erwartungsgemäß der WZ 94 und der T. v. d. Haarentor die Sieger stellten, wurde in den Schulstufen das G. m. n. a. f. u. m. das dreimal in der A- und zweimal in der B-Klasse hintereinander die leistungsfähigsten Läufer als Sieger beenden konnte, beide Wanderpreise abgeben. In der A-Klasse siegte die Deutsche Oberschule und in der B-Klasse überraschend die Anabennittelschule.

Die Leichtathletiksaison 1936 hat ihr Ende erreicht. Im Gegensatz zu der Eröffnungssaison, den Olympischen Spielen des O.Z.B., gab es gestern zum Schluß kein Rennen. Im Bahnstafelllauf auf dem Haarenfeld als Erstjah-Walllauf im Regen lieferten sich die Teilnehmer einen hart umkämpften Kampf. Über immerhin hatten sich einige Hundert Zuschauer eingefunden, die die spannenden Kämpfe interessiert verfolgten. Zielstrebt waren es noch mehr Zuschauer gewesen, wenn nicht am Eingang zum Haarenfeld fassender wäre. U. G. sollte bei diesem Lauf, der in breiter Offensivform für die Teilnehmer weichen, die Sieger stellen, wurde in der Erhebung eines Eintrittsgeldes abgesehen werden, zumal die Unkosten nur gering sind.

Hinsichtlich um 11.30 Uhr startete Hans Lüben die B-Klasse der Schulen. Am Start: G. m. n. a. f. u. m. (Vereinslehrer), Oberschule, Anabennittelschule. Die Mannschaft bestand aus 20 Läufern, die je 100 Meter zurückzulegen hatten. Zunächst ließen G. m. n. a. f. u. m. und Oberschule vor der Anabennittelschule in Front, aber in der zweiten Runde übernahmen die Anabennittelschüler die Führung. Die Oberschule bedrängte die führenden Anabennittelschüler zeitweise stark, aber die guten Schlußläufer der An. N. Sch. verteidigten die Führung mit Erfolg; mit etwa 25 Metern Vorsprung gehen sie als Erste durchs Ziel, Zeit 4.34,8 Minuten vor Oberschule und G. m. n. a. f. u. m. Im vorigen Jahre beendete das G. m. n. a. f. u. m. den Lauf als 1. in der Zeit von 4.27,9 Min. Die Zeitzeit mit 4.24,3 Min. lief die Oberschule im Jahre 1928.

Das größte Interesse beanspruchte naturgemäß der Lauf der A-Klasse. Der Lauf war für die WZ 94 (mit 2 Mannschaften) und der O.Z.B. am Start. Nach den ersten 400 Metern liegt WZ 1 mit etwa 10 Metern vor der 2. Mannschaft und O.Z.B. Der folgende 200-Meterläufer O.Z.B.s führt dann aber in gutem Lauf den 2. Platz. Der Vorsprung des WZ ist insoweit auf etwa 30 Meter angewachsen. Wohl können einige Läufer des O.Z.B. den Abstand zeitweise verringern, aber unangesehen läuft WZ 1's erste Mannschaft, die auf allen Posten gut befestigt war, mit etwa 25 bis 30 Metern Vorsprung den Sieg nach Hause. O.Z.B. der wegen des WZ-Standartentages in demselben mehrere jugendliche Erstläufer einstellten mußte, wurde über die Zeit der Stellung einer zweiten Mannschaft seitens des WZ anerkannt werden. Zeit des WZ: 4.21 Min., Zeitzeit, von derselben Mannschaft im vorigen Jahre aufgestellt: 4.10,8 Min. Im Anschluß an die Läufe nahm Kreisportwart Hans Lüben vor dem Spielplatz die Siegerehrung vor und überreichte den siegenden Mannschaften die schönen Ehren-Wanderpreise. Er schloß die Veranstaltung mit einem Siegesfest auf Deutschland und seinen Führer Adolf Hüfner.

Im Start: G. m. n. a. f. u. m. (Vereinslehrer), Oberschule, Anabennittelschule. Die Mannschaft bestand aus 20 Läufern, die je 100 Meter zurückzulegen hatten. Zunächst ließen G. m. n. a. f. u. m. und Oberschule vor der Anabennittelschule in Front, aber in der zweiten Runde übernahmen die Anabennittelschüler die Führung. Die Oberschule bedrängte die führenden Anabennittelschüler zeitweise stark, aber die guten Schlußläufer der An. N. Sch. verteidigten die Führung mit Erfolg; mit etwa 25 Metern Vorsprung gehen sie als Erste durchs Ziel, Zeit 4.34,8 Minuten vor Oberschule und G. m. n. a. f. u. m. Im vorigen Jahre beendete das G. m. n. a. f. u. m. den Lauf als 1. in der Zeit von 4.27,9 Min. Die Zeitzeit mit 4.24,3 Min. lief die Oberschule im Jahre 1928.

Das größte Interesse beanspruchte naturgemäß der Lauf der A-Klasse. Der Lauf war für die WZ 94 (mit 2 Mannschaften) und der O.Z.B. am Start. Nach den ersten 400 Metern liegt WZ 1 mit etwa 10 Metern vor der 2. Mannschaft und O.Z.B. Der folgende 200-Meterläufer O.Z.B.s führt dann aber in gutem Lauf den 2. Platz. Der Vorsprung des WZ ist insoweit auf etwa 30 Meter angewachsen. Wohl können einige Läufer des O.Z.B. den Abstand zeitweise verringern, aber unangesehen läuft WZ 1's erste Mannschaft, die auf allen Posten gut befestigt war, mit etwa 25 bis 30 Metern Vorsprung den Sieg nach Hause. O.Z.B. der wegen des WZ-Standartentages in demselben mehrere jugendliche Erstläufer einstellten mußte, wurde über die Zeit der Stellung einer zweiten Mannschaft seitens des WZ anerkannt werden. Zeit des WZ: 4.21 Min., Zeitzeit, von derselben Mannschaft im vorigen Jahre aufgestellt: 4.10,8 Min. Im Anschluß an die Läufe nahm Kreisportwart Hans Lüben vor dem Spielplatz die Siegerehrung vor und überreichte den siegenden Mannschaften die schönen Ehren-Wanderpreise. Er schloß die Veranstaltung mit einem Siegesfest auf Deutschland und seinen Führer Adolf Hüfner.

Ausflug im Motorboot Die deutschen Motorsportmeister 1936

Wend Rosemeyer deutscher Meister — Auto-Union auch bei Regen und Schnee beim Feldberg-Rennen

Alle Vorbereitungen für ein herrliches Rennen schienen am Feldberg gegeben zu sein; doch das Wetter machte einen Strich durch die Rechnung. Ein feiner Regen, zuweilen mit etwas Schnee, und auf dem letzten Teil der zwölf Kilometer langen Kanonenstraße auf dem Feldberg dichtester Nebel mit kaum mehr als zwanzig Meter Sicht war die Ursache dafür, daß nicht ein einziger Rekord unterboten werden konnte. Da es um die Meisterschaft des deutschen Motorsports ging, hatten sich dennoch überraschend viele Zuschauer eingefunden. Der erfolgreichste Solofahrer war H. F. i. s. h. m. a. n. n. Er gewann nicht nur in der 350-ccm-Klasse mit 100,2 Stundenkilometer, sondern auch in der 100,2 Stundenkilometer-Klasse vor den DAF-Fahrern Rohmer und S. Müller mit 101,2 Stundenkilometer mit der Tagesbestzeit anwarteten. In der kleinen Klasse war K. l. u. g. e. (DAF) mit 94,6 Stundenkilometer nicht gefährdet. Die beiden Läufe der Seitenwagen fanden im Zeichen des berühmten Bafeler Ehepaars S. u. s. und T. i. l. y. Stärke. Sie siegten in der 600-ccm-Klasse mit 93,3 Stundenkilometer und in der großen Klasse mit 90,5 Stundenkilometer. W. z. u. so in einem sehr schönen Erfolg verheißend. Eine feine Leistung vollbrachte der Münchener S. o. h. l. r. a. n. s. ch bei den Spornwagen. Mit seinem 1100 ccm starken W. jagte er mit 95,9 Stundenkilometer als Schnellster seiner Kategorie über die Strecke. Er war noch schneller als der Altsenar B. e. r. g. auf Alfa Romeo, den er mit 95,2 Stundenkilometer in der Zweiklasser-Klasse zum Siege steuerte. Der Münchener S. c. h. e. d. e. r. geriet mit seinem Adler kurz vor dem Ziel aus einer Kurve von der Bahn, steuerte durchs Gelände, erreichte die Fahrbahn wieder und siegte doch noch. An der gleichen Kurve scheiterte auch von D. e. l. i. u. s. Im dichten Nebel fuhr er in den Großen, wobei der Auto-Union-Wagen etwas beschädigt wurde, so daß von Delius nicht mehr weiterfahren konnte. Nach privaten Stoppungen soll von Delius auf dem unierten Teil der Strecke schneller als Rosemeyer gewesen sein. Rosemeyer erreichte infolge des unangünstigen Wetters seinen Trainingsrekord von 124 Stundenkilometern bei weitem nicht und blieb als Tagesbestmeister und

Um die Deutsche Vereinsmeisterschaft

WZS letzter Durchgang ausgefallen

Wegen des anhaltenden Regens sah sich der WZ 94 gezwungen, die für gestern nachmittag beabsichtigte Durchführung der Kampfe um die Deutsche Leichtathletik-Vereinsmeisterschaft abzusagen. Bei dem nassen Regen und den aufgewickelten Sprungbahnen wäre eine Erhöhung der bisher erreichten Punktzahl ausgeschlossen gewesen. Die Kampfe sind somit beendet. Wir hoffen, in Kürze die von den Oldenburger Vereinen erreichten Plätze mitteilen zu können. Triebel Jehnkampfeister der Jadeküste Am Sonnabend und Sonntag wurde in Wilhelmshaven die Jehnkampfeisterschaft der Jadeküste ausgetragen. Sieger wurde Obermaat Triebel von der II. M.W.M., der mit 5552 Punkten den ersten Platz belegte vor Birengle-Griffa mit 4919 Punkten.

Veil der Deutschen Fahrer in Italien

Der Große Motorradpreis von Italien stand für die deutschen Fahrer unter einem Unglücksstern. Geß (250-Rubzintimeter-DAF) und Steinbach (350-Rubzintimeter-WZU) schieden in ihren Klassen aus, so daß die deutsche Nationalmannschaft nur noch aus den beiden W.M.B. von Gall und Leb bestand und einen Fahrer zu wenig aufwies. Die italienische Mannschaft verteidigte die Geschwindigkeitströmpfe erfolgreich gegen Belgien. In der Halbliterklasse konnten die W.M.B. ihre höhere Spitzengeschwindigkeit auf der ebenen Bahn nicht einsetzen, während die Guzzi mit Hinterradbefederung die bessere Straßensituation aufwies. Gewinner des Großen Preises wurde Tenni, Italien (Guzzi), mit 163,626 Stundenkilometer vor seinem Markengleichgültigen W.M.B.riegt, der schon das Rennen der 250-Rubzintimeter-Klasse gewonnen hatte, und vor Gall und Leb. Den „Goldenen Sturzhelm der Tschedoshawel“ im Motorbootpreis gewann in Parubid der Deutsche Gunzenhauser auf einer 600-ccm-Tova vor seinem Landsmann Butler-Grölenz auf Imperia.

Fünftampfeisterschaft der Polizei

In der Altersklasse I siegte Kreifsmann-Berlin, in der Altersklasse II siegte Groenewald-Bremen

Der Sonnabend brachte mit der Erledigung des Vistolenfehlers, der letzten Übung der Polizei-Fünftampfeisterschaften in Halle, gleichzeitig die Entschieden. Schon in den frühen Morgenstunden herrschte auf dem Zielstand Freude bei Halle ein äußerst reger Betrieb. Bald nach Beginn erschien auch der Chef der deutschen Ordnungspolizei, SS-Obergruppenführer und General der Polizei T. a. l. u. e. g. e. Leiber war das Recht sehr befragt, so daß die dadurch bedingte schlechte Belüftung die Leistungen nicht immer die Erwartungen erfüllen ließ. So lief Kreifsmann-Berlin, der am Vorlage nach vier Übungen in Altersklasse I vor Schröder-Hamburg führte, im Pistolenfechten auf die 22. Stelle zurück. Da aber auch sein gefährlichster Gegner, Schröder-Hamburg, im Schießen nichts Ueberragendes leistete, und über den 15. Rang nicht hinauskam, blieb ihm der Sieg sicher. Schröder dagegen lief im Gesamtergebnis vom 2. auf den 3. Platz zurück. An seine Stelle rückte dafür durch seinen fünften Rang im Pistolenfechten der Berliner Bildhauer, während der Vorjahressteiger K. r. a. n. e. i. s.-Berlin seinen vierten Platz behaupten konnte.

Nach Abschluß des Wettbewerbs wurden die drei Ersten jeder Altersklasse General Daluge vorgestellt, der ihnen seine Anerkennung für die gezeigten Leistungen ansprach. Die Endergebnisse:

- Endergebnis der Altersklasse III: 1. Meiß-Dortmund 19 P., 2. Krich-Galle 23 P., 3. Groenewald-Bremen 25 P., 7. Brandenburg-Wilmshaven 33 P., 10. Trosch-Braunschweig 44 Punkte. Endergebnis der Altersklasse II: 1. Groenewald-Bremen 28 P., 2. Jünger-Galle 41 P., 3. Rode-Rohlfen 44 P., 10. Wähler-Oranien 52 P. Endergebnis der Altersklasse I: 1. Kreifsmann-Berlin 35 P., 2. Bildhauer-Berlin 43 P., 3. Schröder-Hamburg 47 P., 4. Kranz-Herlin 52 P., 5. Hoffmann-Berlin 52 P., 17. Boges-Braunschweig 76 Punkte.

Schaumburg vor Spring

Abschiedssportfest der Polizei in Halle

Nach Abschluß der Polizei-Fünftampfeisterschaften fand am Sonntag ein großes Sportfest statt, zu dem sich annähernd 30 000 Zuschauer eingefunden hatten. Das umfangreiche Programm brachte ein hübsches Spiel zwischen einer Mannschaft des Saale-Rheines und der Meister-FC von Polizei Chemnitz. Die Polizisten siegten gegen Überlegen mit 2:2 (3:1). Im Handballspiel trennten sich Polizei Hannover und der saale-Stadtel unentschieden 9:9 (6:5). Das größte Interesse fanden die Leichtathletikwette, vor allem der 3000-Meter-Einladungslauf. Der beste deutsche Langstreckenläufer Schaumburg, der noch am Sonnabend mit großem Erfolg in Malmö startete, lief auch hier ein großes Rennen gegen die beiden Wittenberger Spring und Schnorr und gewann mühelos mit 15 Meter Vorsprung in 8:35,2, womit er sein angemeßener Rekordfußballer mäßigt. Zweiter wurde Spring mit 8:38,4 vor Schmitt 8:47,2. Ohne ernsthaften Gegner war der Berliner Olympia-Sieger Hans Wölfe, der im Augelfloßen mit der guten Leistung von 16,15 Meter aufwartete.

In Malmö

Im am Sonnabend Schaumburg im 3000-Meter-Lauf einen schönen Sieg feiern konnte, war am zweiten Tag des Internationalen Sportfestes Olympiasieger Heim erfolgreich. Der Hamburger erreichte im Hammerwerfen die schöne Weite von 55,12 Meter, während der schwedische Werfer Barnagard, Dritter bei den Olympischen Spielen, auf 53,12 Meter kam. Die 200 Meter wurden eine Deute des Holländers Lenbar, der 21,9 benötigte; Bordmeier wurde in 22,7 Dritter. Im Weitwurf siegte Leidum mit 7,27 Meter vor dem Schweden Nordström, während der Finne Kotkas den Hochsprung mit 1,95 und das Augelfloßen mit 14,95 Meter an sich brachte.

Im Holla lief Weltrekord!

Paavo Nurmi, der Welt größter Läufer, mußte am Sonntag einen weiteren seiner seit vielen Jahren beherrschenden Weltrekorde abgeben. Sein Landsmann Ho-Jollo, Olympiasieger im Hindernislauf, verbesserte den seit 1928 bestehenden Weltrekord Nurmis über 15 000 Meter von 46:49,6 auf 46:45,4. Auch Salminen konnte in 47:47 noch den argentinischen Rekordläufer Zabala in 47:52 auf den dritten Platz verweisen.

In wenigen Tagen

Der zwölfte Tag der deutsch-italienisch-österreichischen Tennismatches in Mailand sah nur deutsch-italienische Begegnungen und nur italienische Siege. Gottfried von Cramm wurde von de Stefani 6:8, 6:2, 6:3 geschlagen. Palmieri bezwang Gentel 3:6, 6:1, 6:4. Das Doppel von Cramm-Gentel gegen Quintavalla-Laroui wurde beim Stande 7:5, 2:6, 5:5 für die Deutschen der Dummheit wegen abgebrochen. Unsere Spieler machten durchweg einen müden Eindruck. Bei den Meisterschaften der Tennisschüler wurde Hans Kriehlein von dem Franzosen Kamillon in 4 Sätzen geschlagen. Kriehlein kam jedoch erneut zum Ziel, da das bessere Sagerhältnis für ihn entschied.

Am Schlußtag des 7. Internationalen Reitturniers in Wien gab es einen weiteren deutschen Erfolg im Rittpreis, der von 21 Pferden die beiden deutschen Altsmit (Ritter. Brandl) und Baccarat (Rittm. Romm) als Sieger lab.

Im Londoner Schachturnieren siegten, wie erwartet, Rikan-Ropel mit 77,5 und 3120,256 Nm. und Rundenverführung vor den Belgiern Veris-Vubise mit 1046 P. Das zweite deutsche Paar Werfens/Hirtgen endete 10 Runden zurück mit 426 Punkten auf dem 8. Platz.

Nachtrag zum Heimat-Fußball

Brüta Wilhelmshaven-WZ Rühringen 3:1 Das erste Punktspiel in den Jadedeichen brachte einen Ueberraschungserfolg der Frieien. Man hatte ein 3:1 für Brilia nach dem am letzten Sonntag gegen TuS Oldenburg 1:3 verlorenen Spiel nicht erwartet. Die Frieien traten mit ihrer stärksten Mannschaft an. Auf mehrere Spieler muß Brilia bald verzichten, weil sie ihre Dienstzeit ableisten müssen. Beim WZ standen mehrere Ersatzleute in der Mannschaft, da einige der besten Spieler, die zur Kriegsmarine gehören, nicht anwesend waren.

Klasse 24b Roland-DAF Dalmehort 4:1

Dieses Spiel hätte den belorntischen Rolandleuten bald eine unangenehme Ueberraschung gebracht. Bis 10 Minuten vor Schluß hatten die DAF eine 1:0-Führung, als Roland zwei Elfmeter zugesprochen wurden, die den Gegenwert vertreiben. Aus dieser Verzerrung entsprangen noch zwei weitere Tore für Roland, der damit einen viel zu großen Sieg gegen den Reuling dieser Klasse schloßte.

Aus Stadt und Land

Oldenburg, 28. Sept. 1936

Oldenburger Landestheater

Die Pressefelle teilte mit:

Heute:

Erster Tanzabend der Tanzgruppe des Landestheaters unter Mitwirkung des Landesorchesters „Aufforderung zum Tanz“

Dienstag:

„Die Meistersinger von Nürnberg“
Die Partie des Walthers von Stolzing singt als Gast Torsten Raff von den Staatsopern Dresden, Berlin, Wien

Inhaber von „Zwanzigerarten“ haben beim morgigen Gastspiel von Torsten Raff statt der erhöhten Gastspielpreise nur die üblichen Klassenpreise zu zahlen.

Zwei bedeutende Abende im Landestheater

Heute, Montag, findet im Landestheater der erste Tanzabend unserer neuen Tanzgruppe unter Leitung von Ellis Regor statt. Tänze aus aller Welt wollen eine „Aufforderung zum Tanz“ sein — und so ist auch der Titel dieser Veranstaltung. Das Landesorchester wird unter Leitung von Hans Mollke und Hans Wiede die einzelnen Tänze begleiten. Nach den raffigen Rhythmen Spaniens werden die weichen Melodien Hawaiis erklingen, den mitreisenden Gardastängeln Ungarns werden slowakische und deutsche Tänze folgen. Ein buntes Wirbel von Bewegung, Licht, Farbe und Musik wird die Zuschauer und Zuhörer in Bann schlagen, und Oldenburg wird gewiß dem Ruf seiner Tanzgruppe freudig Gefolgschaft leisten.

Ein Tenor von Welttruf tritt am Dienstag in der Aufführung „Die Meistersinger von Nürnberg“ auf: Torsten Raff von der Dresdener Staatsoper. Der schwedische Seldentenor besitzt zugleich Singschärfe mit den Staatsopern Berlin, Wien und München. Einen sensationellen Erfolg hatte Torsten Raff im Londoner Covent Garden, wo er unter Leitung von Sir Thomas Beecham, anlässlich der Feierlichkeiten des Regierungsjubiläums des letzten englischen Königs, den Lohengrin sang. Auch den Walthers von Stolzing, den Torsten Raff am Dienstag in unserem Landestheater singen wird, sang Torsten Raff in der vergangenen Londoner Saison im Covent-Garden. Für Oldenburg ist dieses Gastspiel ein ungewöhnliches Ereignis.

NS-Kulturgemeinde

Für den heute abend im Landestheater stattfindenden Tanzabend erhalten unsere Ausrücker 30 Prozent Ermäßigung auf den Klassenpreis. Die Karten sind noch heute nachmittag in unserer Geschäftsstelle zu haben.

Volkshochschule Oldenburg

Volkshochschule und Theater

Der erste Vortrag findet am Mittwoch, dem 30. September, 20.30 Uhr, in der Aula des Gymnasiums am Theaterwall statt. Oberpfleiler Sellner spricht über „Das Schauspiel der Spielzeit“. Es braucht wohl nicht besonders betont werden, daß solche Einführungsabende für alle Theaterfreunde bedeutungsvoll und wichtig sind.

Eine wichtige Vortragsreihe beginnt!

Staat und Volksgesundheit. Vortragsabend vor dem Turn- und Sportverein Osterburg von 1876 am Mittwoch, dem 30. September, 21.00 Uhr, in der „Harmonie“. Dr. Fischer, Oldenburg, spricht zu dem Thema: „Wie ist der gesundheitliche Zustand des deutschen Volkes?“ An diesem wichtigen Vortrag kann jeder Volksgenosse teilnehmen.

Zum Einmarsch der Truppen in Delmenhorst

(Siehe den Bericht in der 3. Beilage)



Oberbürgermeister Dr. Müller (Delmenhorst) begrüßt die Truppen (Eigene Aufnahmen der „Nachrichten“)

Unsere Sechzehner aus dem Manöver in ihren Standort zurückgeführt



Begleitet von jung und alt, ziehen die Sechzehner wieder in ihren Standort ein (Aufnahme „Nachrichten“)

Nachdem die 14. (Panzer-Abwehr-) Kompanie bereits am Sonnabendvormittag in ihrem Standort eingetroffen war, folgten die übrigen Truppenteile am gestrigen Sonntag. Hatten sie in den Manövertagen ausgegüht gutes Wetter gehabt — einmal hatte sogar der den ganzen Tag über drohende Guß solange gezögert, bis sie glücklich in ihrem Quartier untergekommen waren; so war das Leder bei ihrer Rückkehr in ihre alte Garnison nicht der Fall. Bereits beim Eintreffen des ersten Transportes ging ein leichter Regen nieder, der sich später noch verdichtete. Infolgedessen war auch die den Truppen entgegengezogene Menschenmenge nicht so groß, wie es sonst der Fall gewesen wäre und wie es den Gefühlen der Oldenburger und Oldenburgerinnen entsprachen hätte. Aber die leuchtenden Augen der immerhin jährlich Erschienenen und ihr freudiges Hinlen waren ein Anblick, der die wackeren Jünglinge froh machte und ihnen sagte: „Wir sind wieder daheim!“

Als erste trafen, sogar etwas vor der erwarteten Zeit, der Stab, der Nachrichtenzug und die erste, zweite und dritte Kompanie ein. Auf dem Bahnhof stand die Regimentskapelle, umgeben von einer unübersehbaren Volksmenge, darunter das gesamte Bahnhofspersonal, Berufsleute und Insuperpersonal, das sich für den Augenblick hatte freimachen können. Mit dem hereinbrausen des Zuges setzte die Musik ein, und die Bahnhofshalle erdröhnte von den Klängen. Nach dieser Begrüßung wurde der ganze Zug, ohne daß jemand ausgestieg wäre, zum Güterbahnhof rangiert, wo das Ausladen und das Abtreiben zum Abmarsch in die Kaserne erfolgte.

Unter Vorantritt des Regiments-Musikkorps der Sechzehner unter Leitung von Musikmeister Wille sogen sie nun, umdrängt von der fröhlichen Zuschauermenge, durch die Kaiserstraße, am Stau entlang, über die Staunlinie und durch die Heiligengeiststraße zum Pferdemarktplatz. Dort fand vor dem Bataillonskommandeur Oberst Kreffling ein Vorbeimarsch statt. Prachtvoll, wie die Reine herausflogen. Diesen wackeren Leuten sah man die Wanderversträpazen nicht

an, wo sie Nachmärsche von bis zu fünfzig Kilometer mit anschließenden Gefechten gemacht hatten.

Gegen 13.00 Uhr folgte das 11. Bataillon, bestehend aus der 5., 6. und 7. Kompanie. Auch hier war Musikmeister Wille mit den Seinen wieder zur Stelle, und unter stottern Marschweisen ging es ganz nach Strenge hin, und die getreuen Trabanten vergaßen ganz den Sonntagsbraten und zogen ganz mit hinaus. Auch hier flappete der Parade-marsch vor dem Bataillonskommandeur, Oberstleutnant von Dittfurth, ausgeführt.

Als letzte von der Regimentsmusik feierlich eingeholt Truppe langte gegen 18.00 Uhr das 111. Bataillon an, die 9., 10. und 11. Kompanie. Auch sie wurden unter schneidigen Marschweisen und von einer frohen Menschenmenge begleitet, nach Strenge gebracht. Vor ihrem Bataillonskommandeur, Major Hoffmann, der nach der unmittelbar vor dem Manövern erfolgten plötzlichen Erkrankung des Majors Schulze das Bataillon führt, legten auch sie einen Vorbeimarsch hin, der es den Zuschauern begrifflich erscheinen ließ, daß die Sechzehner bei ihrem Vorbeimarsch vor dem Führer einen besonders starken Besalsturm auf der Zuschauertribüne ertrotzt hatten.

Bereits um 6.00 Uhr früh waren die Minenwerfer-Kompanie und der Regimentsstab eingetroffen und in ihre Kaserne abgerückt. Auf dem Viehof in Osterburg trafen kurz vor 2.00 Uhr die 4. und 8. Kompanie ein und kurz nach 11.00 Uhr die 12. Kompanie ein.

Die fahrenden Truppen verforgten zunächst die treuen Pferde, die sich im Manöver ebenfalls gut bewährt haben. Dann erst durften die Braven an sich selbst denken. Dafür ist heute Ruhetag, an dem nur das Allernötigste an Dienst angelegt wird.

In den Kasernen schling schon gefiern werden die Wiedersehensfreude zwischen Feldgrauen und ihren zivilen Freunden und Freundinnen freudige Wellen.

Abteilung

Volkswirtschaft — Hauswirtschaft

Deutsche Hausfrau! Besuche morgen die Ausstellung „Der Hering und der Weiskoh“, veranstaltet von der Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk! Du wirst manch neue Zubereitung des Heringes und des Weiskohls dort sehen und probieren können. Wie wäre es, wenn du deinem Manne einmal „Morale in Jübit“, oder zum Abendessen „Heringsschädel“ vorsetzt? Kennst du schon „Wirsingfrankentelken“ oder vegetarische „Kohlroutladen“? Ueber dreißig Gerichte werden ausgestellt. Der Eintritt ist für jedermann frei. Die Ausstellung findet im Ostsee-Hoffmann-Haus an der Georgstraße statt; sie ist von 10.00 bis 20.00 ununterbrochen geöffnet.

Erntedankfest

Unter all den Festen des Jahresablaufs ist wohl das Erntedankfest das bedeutendste vom Anfang an gewesen, ist es doch ein Fest des Dankes für die göttliche Fruchtbarkeit der Urmutter Erde, die unsere Heimat und der Quell allen Lebens ist. Mögen die Erntedankbräuche auch im Laufe der Jahrtausende viele Wandlungen erfahren haben, mögen sie auch in den einzelnen Gauen unseres Vaterlandes verschiedene Formen aufweisen, das ist ihnen allen gemeinsam, der Dank an die göttliche Fruchtbarkeit der Erde und die damit verbundene Opferbräuche.

Das Erntedankfest nahm einst seinen Anfang, wenn das letzte Fuder Korn eingebracht war. Dann versammelten sich alle Ernteleute festlich angezogen aus dem Hofe und setzten sich auf einen mit Blumen und Wändern geschmückten Wagen. Vom Hofe ging der Zug unter Singen und Jauchzen hinaus aufs Feld, um die letzte Garbe einzuholen.

Gemeinsam wurde die eigens für diesen Zweck auf dem Feld liegengelassene Garbe, die man „den Alten“ oder auch wie in Westfalen „Hafelmai“ nannte, auf den Wagen geladen und die Mägde befestigten darauf den von ihnen gebundenen Erntekranz oder eine Erntekrone oder ein Erntebüschel, dann setzten sich alle darum herum und fuhren auf den Hof zurück.

Der Erntekranz, dieses Symbol des Erntedankes, war aus allen Fruchtarten gebunden. Die Erntekrone, wie sie in

vielen Gegenden auch heute noch üblich ist, ist wahrscheinlich aus dem Erntekranz entstanden.

Waren nun die Ernteleute mit der letzten Garbe auf den Hof zurückgeführt, so wurde oft noch ein Lieb gewonnen und zuletzt ein Hoch auf den Bauern ausgebracht. Hierauf wurde dem Bauern in feierlicher Weise von einer Magd die Erntekrone oder der Erntekranz mit einer geremten Ansage, aus der der Glaube an die glückbringende, und glückverhindernde Kraft des Kranzes hervorging, überreicht. Erntekranz oder -krone wurden dann vielfach über der Haustür, am Dachgiebel oder im Hause selbst aufgehängt und blieben dort meist bis zur nächsten Ernte. In diesem Brauche offenbart sich der ursprüngliche Glaube an die unheilabwendende und glückbringende Kraft des Gebirns. Der Bauer gab dann nach Ueberreichung des Erntekranzes seinen Leuten ein Fest, das aus reichlichem Essen und Trinken und abschließendem Tanz bestand.

Der Bauer feiert heute wieder allgemein das Erntedankfest, er feiert es nicht mehr allein, mit ihm dankt und freut sich das ganze Volk, alle danken wir für den Segen der Erde, für die glückliche Einbringung der Ernte. — Der deutsche Bauer aber vergesse nicht, daß er mit der Feier des Erntedankfestes ein uraltes Brautrum unserer Vorfahren ausübt, daß er eines der schönsten Feste deutscher Art feiert.

Paddelregatta des Oldenburger Nacht-Clubs

Die Paddelabteilung des Oldenburger Nacht-Clubs fuhr am gestrigen Sonntag zum Abschluß des Sportwochenendes eine Regatta auf der oberen Eunte aus. Es wurden Rennen im Halbboot-Zweier und im Halbboot-Einer über die Strecken von 1000 Meter und 6000 Meter gefahren. Der erste Start — Halbboot-Zweier 1000 Meter — war um 15.30 Uhr beim C-Werf, Ritter-Lanamaat sieben mächtig los, gefolgt von Silberfischer, Niebel und Feibhader-Kranz. Die Reihenfolge ändert sich nicht, trotz gewaltiger Anstrengungen, und mit 6 Stunden Vorprung gehen Ritter-Lanamaat als erste durchs Ziel.

Beim Halbboot-Einer-Rennen sind vier Boote am Start.

Erdal ist sehr ausgiebig!
Schuhcreme

Wit über die Köbe erbobenen Paddel warten die Fahrer auf das Startsignal und gleichzeitig schießen die vier Boote los. Harms geht in Front vor Langmann, Ulrich Köpfen und Ritter. Alle vier Paddler geben alles her, aber Harms ist nicht zu holen, und mit 2 Min. 57 Sec. geht er als erster durchs Ziel. Ulrich Köpfen, der sich tadellos geschlagen hat, hat wegen seiner Jugend eine kleine Vorgabe erhalten, und diese kleine Vorgabe hat gerade genügt, daß er sich den ersten Preis erringen konnte. Den 2. Preis erhielt Rudolf Harms.

Zum 6000-Meter-Rennen stellten sich fünf Boote, und zwar 2 Zweier und 3 Einer. Die Boote wurden mit je einer Minute Abwind einzeln auf den Weg geschickt, voraus die Einer. Harms, der als letzter mit seinem Einer startete, kam als erster zurück vor Ritter und Köpfen, und setzte damit erneut seine Leberlebensheit. Er erhielt mit 39 Min. 48 Sec. den 1. Preis.

Bei den Halbboot-Wettren waren Ritter-Kangama siegreich vor Wilverus-Riebel mit 38 Min. 40 Sec.

Diese Paddelregatta war die erste seit mehreren Jahren. Wenn sie diesmal nicht beschied war, wie man es im Interesse des Halbbootportes gewünscht hätte (Schuld hatte in der Hauptsache das schlechte Wetter), so wäre sie doch ein voller Erfolg und vielversprechend für das nächste Jahr. Es war schade, daß die übrigen Clubmitglieder nicht als Zuschauer erschienen waren, aber auch daran war das Wetter schuld, denn es zeigt sich jetzt doch allzu deutlich, daß der Wasserportommer vorbei ist. Geiern war es keine reine Freude, auf dem Wasser zu sein. Starter und Richter waren Günther Hanspach, Otto Stephan und Oskar Bederie.

* Rückkehr des Gauleiters Carl Röber von der Norwegenfahrt. Gestern vormittag legte im Vorhafen zur Kaiserschleuse in Bremerhaven das AbN-Schiff „Sierra Cordoba“ an und landete um 7 Uhr die Fahrgäste, unter denen sich neben Reichsorganisationsleiter Dr. Ley u. a. Gauleiter Carl Röber, mehrere Reichsleiter der NSDAP, sämtliche übrigen Gauleiter und deren Stellvertreter zusammen mit Grenabereitungen von Arbeitern aus allen Gauen befanden. Zur Begrüßung hatten sich Vertreter der örtlichen Parteibürosstellen und Behörden eingefunden. Besonders herzlich wurde Gauleiter Röber empfangen, dem von der Bevölkerung Blumen überreicht wurden.

* Brigadeführer Giesler nach Münden berufen. Der bisherige Führer der SA-Brigade 63, Oldenburg-Lifriesland, Hg. Paul Giesler, ist zur SA-Gruppe Hochland in Münden kommandiert worden. Brigadeführer Giesler verabschiedete sich am Sonntag von den SA-Führern der SA-Standarte 91. Vom gesamten SA-Standort Oldenburg, dem Standort des Brigadeführers, verabschiedete sich der Brigadeführer in einem SA-Appeal in den Ziegelhöfen heute abend.

* Kunstnotiz. Aus Anlaß der Gau-Kulturwoche sendet der Reichsführer Hamburg vom Nebenleiter Hannover am Dienstag um 20.10 Uhr ein Programm „Heimatbilder“ aus den Manuskripten niederfächischer Komponisten. Die Solistin dieser Sendung ist Clara Spitta. Das Geleitwort spricht Wilhelm Ritter. „Bekanntnis zu Niederfächern“ ist am Erntedankfest eine Sendung, die um 18.00 Uhr durchgehend wird. Hierbei sind die Mitwirkenden: Werner Arnold (Sprecher), Paul Gümmer (Marion), das Valmeo-Streichquartett, Otto Ebel von Zosen (am Flügel) und Wilhelm Ritter (Geleitwort). Montag, den 5. Oktober, ist das Schloßkonzert in Hannover anläßlich der Kulturwoche von besonderer Bedeutung (12.10 Uhr). Es gibt im ersten Teil Niederfächische Musik der Gegenwart unterhalbigen Charakter auf künstlerischer Ebene. Solist ist der erste Konzertmeister vom Opernhaus Hannover, Max L u s c h e d.

* Kammerleiter Hans Hermann Nissen, der Helbenbariton der Münchener Staatsoper hatte in den Meister-singern der Salzburger Festspiele unter Toscanini außerordentlichen Erfolg als Hans Sachs. Unter anderem schreibt die Wiener Zeitung: „Ein Hans Sachs war da, wie Wiener ihn seit Jahren nicht sehen und hören.“

* Die Johann-Strauß-Operette „Eine Nacht in Venedig“ wurde gestern abend im Landesheater bei vollem Hause wiederholt. Die Rolle des Herzogs von Urbino hatte an



„Armer Mann bittet um alte Hase“

so hatte es angefangen. Hases Herz ist milde, drum wendet er sich um zum Kleiderhändler. Auf keinen Schaden der „Wesler“ hinterher, rief-ratsch, ein Knotenstocher kauft Hase überm Kopf. Dann „türmt“ der Räuber schwerbeladen. „Haben Sie denn nicht gesehen, daß man fremde Leute nicht in die Wohnung läßt?“ fragte der Kriminalbeamte, „und daß man alte Kleider der NSD. gibt, die alles gerecht verteilt?“ Mein, das ist ihm neu. Er heißt ja Hase und weiß von nichts...

Tja — hätte er Zeitung gelesen!

Die wozu heißen: Sieh dich vor, sonst hau'n dich Hammer über's Ohr!

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Wachstum verboten) Ausgabedort: Bremen. Unsere Wetterlage unterliegt zur Zeit einer sehr raschen Veränderung. Am Sonntag wurde unter Gebiet durch den Vorstoß der kalten Luft in den Bereich englischer Hochs gebracht. Hierbei trat ein und infolge Ausstrahlung der anfangs klaren Himmel in der Nacht zum Sonntag die ersten Nebelwolken des Herbstes auf. Im Bremen erreichten wir am Abend ein Minimum von 1,5 Grad unter Null. Gleichzeitig sank die Lufttemperatur auf 0,7 Grad über Null. Der in den frühen Abendstunden sich bildende Nebeldeckel wurde bis später aufziehende Bewölkung beherrschten eine noch härtere Verführung. — Am Sonntag früh erreichte uns das Neugebiet eines Hochs, das seit Sonnabend von Island der unweitwärts rasch südwärts gezogen war. Ein neues Nebeldeckel bildete sich über England, dessen Einfluß unter Wetter noch weiter unabhängig geblieben wird. Es wird auch weiterhin sehr kühl bleiben. Regenfälle dürften jedoch wegen der zu erwartenden Bewölkung zunächst nicht mehr auftreten.

Ausblick für den 29. Sept.: Winde aus nordwestlichen Richtungen, vorwiegend bewölkt, zeitweise Regenwolken, kühl. Ausblick für den 30. Sept.: Weitere Einwirkung noch nicht absehbar.

Temperaturen der Städtischen Badeanstalten Luft 8° Wasser 14°

Ämtlicher täglicher Bitterungsbericht

Table with columns for weather conditions, barometer, and temperatures. Includes data for Oldenburg and Bremen.

Wetterbericht für den 29. September 1936: Sonnenaufgang 6.22 Uhr, Sonnenuntergang 18.08 Uhr. Winduntergang 4.20 Uhr, Windaufgang 17.04 Uhr.

„Burg-Lichtspiele“ Wiedereröffnung des Lichtspielhauses in Osterburg

In jener unglücklichen Zeit, als immer mehr Fabriken den Betrieb einstellen, als die meisten Echorneife kalt und kalt in den Himmel ragten, der sich immer mehr verdüsterte und seinen Silberreflexen zeigen wollte, schlossen auch die Osterburger „Burg-Lichtspiele“ ihre Pforten, und viereinhalb Jahre lang gingen die Osterburger daran vorbei, in stiller Behmut das einstigen Glanzes gedenkend, der seine Mauern erfüllt hatte. So wie doch mancher hier das Erlebnis seines ersten Tonfilms gehabt.

Jetzt klingt überall wieder das hohe Lied der Arbeit. Erst in der Sonnenbahnem meldeben die „Radrichten“, daß im ganzen Landesheil Oldenburg nur noch 28 Wohlfahrtsvereinsverbände vorhanden sind und daß das Abfinden der Wohlfahrtsvereinsverbänden in der Zeit von Ende Januar 1933 bis zum 30. Juni 1936 nicht weniger als 99,61 Prozent beträgt.

Es ist ein Zeichen für die Besserung des Lebensstandards der Bevölkerung, daß nunmehr das Osterburger Lichtspielhaus seine Pforten wieder öffnen wird, obgleich inzwischen die Zahl der hiesigen Lichtspielhäuser durch die „Oldenburg Lichtspiele“ an der Radortler Straße um eins erweitert wurde.

Nachdem die Reichsfilmmutter die Genehmigung dazu erteilt hat, sollen die „Burg-Lichtspiele“ aus ihrem Dornröschenschlaf zu neuem Leben erweckt werden. Da nun

dies keineswegs eine mysteriöse Angelegenheit, sondern einfach die natürliche Folge der gesunden Entwicklung Deutschlands unter seiner jetzigen Führung ist, und da dort seine Wunder zu erwarten sind, sondern Arbeit und Taten, so wird das Haus fortan den Namen „Burg-Lichtspiele“ tragen.

Der Prinz nun — um in der Sprache des Märchens zu bleiben —, der dem Dornröschenschlaf ein Ende bereitet, ist Herr Jacob aus Wilhelmshaven. Er ist mit einem Stab hiesiger Handwerker dabei, die nötigen Vorbereitungen zu treffen, damit das Haus, wenn irgend möglich, zum Krammarkt seine Pforten öffnen kann. Tischler sind an der Arbeit, die Ränge teilweise zu erneuern. Auch erhält das Gebäude neue Innenbeleuchtung und eine neue, größere Fassade. Der Kafferaum wird nach draußen verlegt und dadurch ein würdiger Vorräum geschaffen. Die Vorführungen erfolgen mittels der neuen Europa-Junior-Tonfilm-Apparatur, die ein pausenloses Wippen der Filme ermöglicht. Täglich werden zwei Vorstellungen stattfinden, und zwar werden es vorzugsweise Zweitauflagen zu verbilligten Preisen sein. Die Osterburger Bevölkerung und auch das zahlreiche, dort liegende Militär werden dies mit Freuden begrüßen, da sie weite Wege sparen und doch eine gute Kulturstätte besitzen werden; denn im Dritten Reich ist das Kino zu einem Kulturfaktor von weitreichender Bedeutung geworden.

Stelle des erkrankten Fritz Perron der neue Tenor unseres Landestheaters, Otto Fuchs, übernommen. Die Partie ist bei diesem sympathischen Künstler in guten Händen; gefanglich sowohl als nicht minder in darstellerischer Hinsicht, was sie für all das, was sie zum vollendeten Gelingen verlangt. Der Beifall des vergnügten Hauses am Schluß jeden Aktes und auf offener Szene galt dem auch vornehmlich dieser Leistung und den Trägern der übrigen Hauptrollen. Eine besondere Anerkennung verdient der Maxfaroni-fisch des Ferdinand Schmidt, der trotz Sturzes auf der Bühne, bei dem er sich offenbar eine schwerste Fußverletzung zuzog, ohne Störung zu Ende spielte. Bei den vielen Vorhängen nach Abendigung des vorzüglich verlaufenen Abends spendete das Publikum rauschenden Beifall.

* Wegfall von Julagen für länger dienende Soldaten. Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht gibt bekannt, daß die bisher an über 14 Jahre dienenden Soldaten gewährten ruhegehaltfähigen Julagen mit dem 30. September 1936 in Wegfall kommen. Die am 1. Oktober vorhandenen bisherigen Empfänger dieser Julagen erhalten eine einmalige Abfindung in Höhe des Jahreslohns der bezogenen Julage. Mit dieser Entschädigung sind im Zusammenhang mit der Neuordnung der Versorgung der Unteroffiziere und Mannschaften der Wehrmacht alle Ansprüche auf die bisherigen Julagen abgegolten.

* Keine Streichhölzer in Postpaketen versenden! Im Postbetrieb kommen immer wieder Selbstentzündungen von Paketen vor, die einzelne Zehntel mit Streichhölzern enthalten haben und verbotswidrig mit der Post verschickt worden sind. Die Deutsche Reichspost macht darauf aufmerksam, daß Streichhölzer in Zehnteln grundsätzlich nicht mit der Post verschickt werden dürfen. Bei Zuwiderhandlung gegen dieses Verbot hat der Absender nicht nur den etwa entstandenen Schaden zu ersetzen, sondern er macht sich auch strafällig (Strafgesetzbuch § 367).

* Ein völlig verregneter Sonntag war der gestrige. Den ganzen Tag über hat es in Schauern, die teils sehr ergiebig waren, geregnet. Der Ausflugsverkehr war dadurch völlig unterbunden worden. Nur die Umnutwegen ließen es sich nicht nehmen, im Regen ihren Spaziergang zu machen. Die Oldenburger Vorortbahnen hatten aus Anlaß des Regenwetters sehr gut zu tun und mußten bis in die späten Abendstunden hinein einen gesteigerten Verkehr bewältigen. Im übrigen aber war der Ausflugsverkehr ohne jede Bedeutung, und diezüge waren kaum besetzt, soweit es sich nicht um die Sonderfahrten zu den besonderen Veranstaltungen handelte. Selbst der Rodentirchener Markt konnte keine Anziehungskraft auf die Ausflügler ausüben.

* Krammarktvoorgesehen. Die Marktvoagen für den kommenden Sonntag in unserer Stadt beginnenden Krammarkt wird in großer Anzahl schon auf der Verladestelle des Güterbahnhofs eingetroffen. Ein Teil der Wagen steht auf dem Platz, an der Unterseite und beim Güterbahnhof selbst, anderenorts ist ein weiterer großer Teil auch noch auf den Waggonen. Viele alte, bekannte Marktbesucher, wie Schippers v. d. Bille, Hans Sachs-Gotha, weiter Bremer, Gefesader, Küffinger und andere Marktbesucher sind bei den eingetroffenen Marktvoagen festzustellen. Nunmehr wird die Anfuhr zu den Marktplätzen einsetzen.

* Alte Fundamente ausgegraben. Für den Neubau des Finanzamtes an der Gde Damm-Heilungsgraben sind die Erarbeiten zur Herstellung der Baugrube bereits seit längerer Zeit im Gange. Jetzt ist man bei den Erarbeiten auf die Fundamentmauern der einst hier liegenden Gebäude getroffen, die nun beseitigt werden müssen, um die Stellräume des neuen Gebäudes errichten zu können. An der Stelle des Finanzamtsneubaus fanden früher die Reinerische Wirtschaft und die alte Wassermühle. Bei den bloßgelegten Fun-

damenten wird es sich um die letzten Ueberreste der alten Wassermühle handeln.

* Der Personenschiffsverkehr am Stau war zum Wochenende sehr gering, da diesmal das Wetter recht unangünstig war. Ueberhaupt ist die diesjährige Bilanz der Personenschiffsfahrt noch wenig ermutigend für die Unternehmer. Im Interesse der schönen Fabriken nach Bremen und der Unterwerksstädten, die den Teilnehmer in besser Erinnerung seien, ist das sehr zu bedauern. Man bekommt auf diesen Fahrten nicht nur Landschaftsbilder zu sehen, die für „Landstratten“ stets eine willkommenen Anwechslung bieten, sondern man kann bei dem lebhaften Verkehr der Frachtschiffe und der großen Schlepplüge, die in beiden Richtungen verkehren, sich auch ein Bild machen von dem wiederwachsenden Frachverkehr als einer Folgeerscheinung des wiedererwarteten Wirtschaftslebens, und dieser „Anschauungsunterricht“ ist erfreulich und eindrucksvoll.

* Kameradschaftsabend 10. M. Am Sonntagabend veranstaltete der NSDAP-Motorsturm 10 M 63 einen auf belustigenden Kameradschaftsabend in Bades Hotel am Wall. Sturmführer Wullig eröffnete den Abend mit einem Gruß an den Führer und führte dann die beiden Zieger der vor einer Woche stattgefundenen Fußmarsch durch Ueberreichung von Führerbildern mit Widmungen. Nach einigen musikalischen Darbietungen berichtete Sturmführer Steindorf über Ergebnisse aus dem letzten Reichsparteitag. Kamerad Steindorf ist 62 Jahre alt und hat in Reich und Glied mariniert, ohne daß ihm die Strapazen wirksame Ergrünung durch Entfaltung humorvoller Ereignisse von Sturmführer Dückel. Nachdem sich die stürmische Beifert gelegt hatte, nahm der inzwischen erscheinende Sturmleiter, Sturmführer Dr. Kohnen, das Wort. Er sprach in großen Zügen über die politischen Ereignisse der letzten Zeit und verband seine Ausführungen mit einem geschicklichen Rückblick. Der überaus lustige und lehrreiche Vortrag fand wie immer reichem Beifall. Der Reich des Abends wurde mit Gesang und humoristischen Vorträgen ausgefüllt, bei denen sich besonders Stormführer Wullig und Kamerad Partik auszeichneten. Der wohligen Kameradschaftsabend wurde von Sturmführer Wullig mit einem Sieg-Zeit auf den Führer abgeschlossen.

* Betriebsausflug. Die Betriebsgesellschaft des Amtsgerichts Oldenburg unternahm am letzten Sonntag eine Fahrt ins Blaue, die nach verschiedenen Umwegen durch die Stadt Oldenburg bei Schnitzler im schön gelegenen Kirch hatten endete. Während der Kaffeepause hielt der Betriebsführer, Amtsgerichtsreferendar Dr. Lohse, eine kurze, aber von großer Liebe zu Volk und Vaterland zehende Ansprache. Der Vergnügungsausflug hatte keine Miße geistert, das Fest für alle Teilnehmer zu einem Erlebnis werden zu lassen Neben Regeln, Schießen und Korrenschießen für Damen und Herren beteiligten sich alle starken Männer am Tauchieren. Auch wurde manch schöner Gewinn durch die Verlosung erzielt. Bis Mitternacht wurde fröhlich getanz, unterbrochen durch humoristische Vorträge des Gesellschaftsmittelsche Heine mann, die großen Beifall fanden. Als zum Aufbruch geboten werden mußte, besand sich wohl niemand unter den weit über hundert Teilnehmern, dem diese Fahrt nicht Erholung und neue Kraft zur Fortsetzung seines schwierigen Berufes gegeben hätte.

* Der Offizialratsverband der katholischen Kirchengemeinden des Oldenburger Landes, der dem Reichsverbande dieser Berufsgruppe angehört, hielt eine Tagung in Verda ab, die von Pfarrer Bitter geleitet wurde und auf der von dem Reichsobmann des Verbandes, Werner, Fragen der Berufstätigkeit dieser Gruppe behandelt wurde.

* Die Verkehrserschwerung durch den Straßenaufbau der Alexanderstraße ist so groß, daß jetzt auf der Strecke vom Bahnhofsberg bis zum Brookweg der Verkehr nur noch in einer Richtung aufrechterhalten werden kann. Der Verkehr in Richtung nach Oldenburg ist daher gesperrt worden. Die

Gauarbeitstagung der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverbütung

Eine hochwichtige Tagung vereinigte am Sonnabend und Sonntag einen großen Kreis von führenden Männern aus dem Gau Weser-Ems zu einer Gauarbeitstagung der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverbütung im Hotel Vape. Die Befragungen dieser Gemeinschaft werden unserem Volke für die Zukunft tiefe Ausreden erlassen. Denn daß die Vorfahrungen von Erfolg gekrönt sein werden, das sei als feststehendes Gesamtergebnis der Tagung an den Anfang gestellt. Ein faunm abwägendes, geschweige denn genau zu überschätzendes materielles Gewinn wird die Holze als Wert mehr als das; es handelt sich um Schutz und Erhaltung von Leben und Gesundheit vieler Volksgenossen, wodurch die Grenze des Reimmateriellen bereits erreicht ist. Aber diese Grenze wird überschritten. Es kommt in erster Linie auf die Erziehung einer neuen Gesinnung, also auf ideale Dinge an, einer Gesinnung, die eigentlich nur nationalsozialistischer Gesinnung entspricht und die sich deshalb Bahn brechen wird.

Die Sonnabendtagung

Der Leiter der Landesstelle Weser-Ems des Reichsministeriums für Volkserziehung und Propaganda, Gaupropagandaleiter **Va. Schulze**, eröffnete die Tagung mit einem Gruß an den Führer und begründete die Erscheinenden, besonders den **Hauptredner, Regierungsrat Va. Dr. Thomala**, aus dem Reichsministerium für Volkserziehung und Propaganda.

Dieser ließ ein fast zweistündiges Referat, formvollendet im Ausdruck, kritisch klar im Aufbau und vor allem durchdringt von einem Feuer der Begeisterung für diese Sache, der er bereits seit Jahren bemüht ist, die Bahn zu bereiten, für die er 3. W. schon im Jahre 1929 ein Ministerium zu erwärmen suchte, ohne jedoch etwas anders zu finden als die fette Axtel. Es ist leider unumgänglich, der Feis aus dem Volke solchen Vortrag anders als in furchtbaren Wiederholungen zu wiederzugeben. Das gilt auch von den folgenden Referaten.

Rehner stellt seine bei seinem zweitägigen Aufenthalt in unferm Lande gewonnene Ueberzeugung an den Anfang, die Gedankensarbeit der, für den Gedanken der Schadenverbütung als Gemeinschaftsaufgabe Verständnis und Willen zur Einlage bereitheit zu finden.

Dennach bespricht er allen noch etwas von dem Eifererlebnis an, durch dessen Schilde wir gingen. Besonders im letzten Akt ist es oft schwer, Nationalsozialist zu sein. Schadenverbütung aber ist praktischer Nationalsozialismus des Alltags.

Rehner grenzt genau das Aufgabengebiet der Reichsarbeitsgemeinschaft ab, zu der sich nicht weniger als 86 verschiedene Organisationen zusammenschließen haben, insonderheit des Schadenverbüters gegenüber den Sachverständigen. Wir wollen nur Verständnis erwecken sein und die Sacharbeit in die richtigen Kanäle leiten. Rehner dankt der RAB für die in der ehemals dort als Abteilung für Schadenverbütung angeordnete Arbeit und stellt fest, daß die Trennung nur deshalb erfolgte, weil beide Aufgabenbereiche zu groß wurden. Groß ist die Aufgabe, die der Führer in Nürnberg stellte, und groß der Anteil der Schadenverbütung. Rehner gibt aufschlußreiches Zahlenmaterial über die Richtigkeit der RAB und Volksgenossen, die immer noch unversichert, obwohl zwei Drittel vermeidbar sind. Dazu bedarf es der Erziehung, wo die Arbeit anzuheben sind. Die Organisation dafür ist Va. Wilmars Sozialversicherung war ein großartiger Gedanke, aber ihm fehlte die Propaganda, und in der liberalistischen Welt wurde dieser Gedanke gewöhnlich und materialistisch in fleischlicher Ausprägung entwertet. Der ist anzuerkennen und die Wandlung der Versicherungsmoral durchzuführen. Nicht das erreicht — und es ist nicht zu bezweifeln, daß es erreicht wird, dann wird man umgehend auf diesem Wege auch an solche Volksgenossen heranwollen, die bisher ihr Herz dem Nationalsozialismus noch verschlossen. Rehner behandelt eingehend die einzelnen Gebiete, wie Ärgernisse, Brandschäden, Verkehr und Betriebsunfälle, die die große Ziel und der Vorbereitung des uns vor allen anderen Völkern geben wird. Materielles und gesinnungsmäßig wird es an dem großen Aufbauwert des Führers hängen.

Die Sonntagstagung

durch den Gauaufseherleiter für Schadenverbütung, **Va. Jens Müller**, eröffnet, begann mit dem Referat des technischen Landestellenleiters **Va. Hilbert**, über Feuerbrandverbütung. Die Zahl der Brandschäden ist zwar in der letzten Zeit zurück-

gegangen. Dennoch aber müssen jährlich 400 Millionen Mark dafür aufgewandt werden. Auch ist immer noch in etwa zwei Dritteln aller Fälle Verhütung oder Fahrlässigkeit die Ursache. In der Fragezeit, als es schwerer war, ein Haus wieder aufzubauen, war die Zahl der Brandfälle um ein Drittel der bisherigen Norm zurückgegangen. In der Inflationszeit, wo mit Verlusten zu rechnen war, sank sie noch weiter. Später aber stieg sie bei der sinkenden Moral und zunehmendem Verfall wieder stark an.

Deshalb ist eine Beförderung der Moral und auch eine Verminderung der Brandfälle ein Ziel, das sich durch die Vermeidung der Brandschäden sind zwei Wege möglich. Der erste ist die aktive Brandbekämpfung. Sie hat den Nachteil, daß sie erst wirksam wird, wenn bereits ein Schadensfall eingetreten ist. Der weitere Ausbau ist notwendig. Es obliegt der Feuerwehr, dem Staat, den Gemeinden und den öffentlichen Feuerversicherungsanstalten.

Die zweite Weg ist die Schadenverbütung. Dieser sehr ausdehnungsfähige Weg ist in der Zeit vor der Machtübernahme sehr vernachlässigt worden. Der Staat als Hüter des Volkswohlens hatte zwar allerlei Vorschriften erlassen, doch wurden sie wegen mangelnder Beaufsichtigung zum Teil nicht befolgt. Die Aufführung selbst. Sie war erst dem Dritten Reich vorbehalten.

Der Weg zur Brandverbütung geht über die Kenntnis der Brandursache, besonders der vermeidbaren Ursachen, von denen Rehner eine große Zahl anführt. Noch ist große Auffklärungsarbeit zu leisten. Einmal durch die Presse, die sich schon in den Dienst der Sache gestellt hat, dann aber auch durch die Veröffentlichungen der Partei und die Schule, welche Vorträge und Filme der Sachverständigen vermittelt, die sich jederzeit der Reichsarbeitsgemeinschaft zur Verfügung stellen.

Weiter gibt die öffentliche Versicherungsanstalt Beitritts zum Bau von Brandversicherungsanlagen und Festelegung feuergefährlicher Anlagen, namentlich in solchen Fällen, wo es Volksgenossen nicht möglich ist, die Mittel selbst aufzubringen.

Rehner schließt, indem er der hoffnungsvolle Ausdruck gibt, daß die Tätigkeit der Reichsarbeitsgemeinschaft auch auf dem Gebiete der Brandschadenverbütung von Erfolg begleitet sein wird.

Einen Lichtbildvortrag über Verfallsuntersuchung vermittelte der Bremer Feuerpolizeibeamten Major **Gilbert**. Er geht von der beängstigenden Tatsache aus, daß die Zahl der Verfallsunfälle nicht zurückgegangen ist. Von der zeitweisen Verfallskontrolle ist man bei der dauernden übergegangen. In dem unheimlichen Maße ist Rehner von den Schwierigkeiten der Materie, die es zur Folge haben, daß sehr viele nur aus Unkenntnis gegen die Vorschriften sündigen. Auch hier muß auf jedem nur gangbaren Wege, die Rehner aufweist, Auffklärungsarbeit geleistet werden, vor allem zur Hebung der Disziplin. Rehner begrüßt es besonders, daß die RAB hier eingestiegen werden soll, um die Polizei in dieser Aufgabe zu unterstützen.

Die Schüler, die den Vortrag des Vortrags bilden, sind in ihrer Klarheit und nur auf Sachlichkeit abgeklärten Weise auch geeignet, in der Auffklärungsarbeit wertvolle Dienste zu leisten.

Das Referat des Gaunamtes für Volksgenossen hatte in Verbindung mit dem Gaunamtsleiter **Dr. Diederich** dessen Vertreter **Dr. Wiederberg** übernommen. Der Arzt, so führte Dr. Wiederberg u. a. aus, beschäftigt sich in seinem ganzen Leben mit den Schäden am menschlichen Körper. Jüngst sind die Schäden schon da, wenn der Arzt überfordert wird. Das erste Gesetz des Staates zur Verbütung von übertragbaren Krankheiten wurde am 30. Juni 1900 erlassen, nachdem Dr. Robert Koch die Entdeckung von Bakterien gemacht hatte. Im Dritten Reich ist in dieser Beziehung ein besonders starker Wandel eingetreten. Rehner erinnert an die Gesetze zur Verbütung erkrankten Nachwuchs und zum Schutze des Alters und der Nahe, durch die Schäden von Volksgenossen ferngehalten werden. Von der allgemeinen Verbütung hat man der Verfassung nicht berührt gesprochen. Vom Wähler, welcher Volksgenossen war er zum schmerzhaften Schutz der übertragbaren Krankheiten beredet. Jetzt ist wieder die Zeit des Kaiserreiches gekommen, durch dessen Tugend für die Familie keine Krankheit berantkommen, und dessen Aufführung auf erbologischen und rassenhygienischem Gebiet wichtige vom Führer gestellte Aufgaben geleistet werden.

Hilbert berichtet die Tagung sprach der Gaupropagandaleiter der RAB **Hilbert** Va. Hilbert u. a. Er führte u. a. etwa folgendes aus: In der RAB hat man den Wert der Propaganda und die Notwendigkeit, dem deutschen Arbeiter immer wieder vor dem feindlichen Arbeiter vor Augen zu halten, genau erkannt. Es ist durchaus notwendig, daß Vertreter der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverbütung in unseren Schulungsabenden Vorträge über Schadenverbütung in unseren Schulungen vorbringen. Die RAB ist besonders in Großbetrieben, seien es nun Verwaltungen der Betriebsleiter, der Betriebsstellenleiter oder sei es ein Betriebsappell. Überall lauert Gefahr in den Betrieben, aber überall ist sie anders gartet. Deshalb sollen die Sachverständigen mit den Betriebsgemeinschaftsführern in die Betriebe hineingehen. Befondere Wirkung verpircht sich die Sachverständigen auf. Sie sollen sich besonders in Betrieb drohend-gefährlichen Anlagen in den Betrieben die Verbindung von Lautsprecheranlagen in den Betrieben ist besonders in Großbetrieben zu empfehlen und sehr wirksam, da bei jedem Schichtwechsel mit der Arbeit Beginnenden nochmals auf die Sie bei treibend einer Unvorsichtigkeit bedrohenden Gefahren getroffen werden. Bei richtiger Propaganda müsse es möglich sein, dem deutschen Arbeiter seine Arbeitskraft und dem Volke die Schlafrast vor zu erhalten. Die RAB des Gau Weser-Ems sei zur tätigen Mitarbeit jederzeit bereit an der Volksgenossen und der sozialen Beförderung des Volkes und am Aufbauwert Adolf Hitlers.

Im Schlußreferat nahm **Dr. Thomala** zu einem Punkt noch Stellung. Er dankte allen Rednern für ihre gefundenen Vorträge und für ihre tätigen Zusammenarbeiten und die zur Verfügungstellung ihres Materials und ihrer Person. Er deutete die Zweckmäßigkeit an, mit der das Material in die Arbeit hineinzuführen ist, die es angeht, und betont die Bedeutung gerade der sog. kleinen Presse, d. h. folcher Zeitungen, die von der ersten bis zur letzten Seite gelesen werden. Einzelne Vorträge seien hier wiederzugeben. So sollen einmal unsere Frauen gemeinsam mit den Schmornfeiern auf Rasen gehen. Mit dankbarer Freude begrüßt er die Aufnahme der Brandschadenverbütung durch die RAB, zunächst durch Verbindungsleiter der Gruppen, durch die sie dann über die Brigaden und Standarten bis in die Stürme weiterlaufen und hier praktisch wirksam werden.

Die Verkehrserziehung muß sich auf Verkehrsschulung, geüben und -höflichkeit erstrecken, in der nationalsozialistische Gesinnung zum Ausdruck kommt. Zu befähigen ist die des Leiters der Technik unwilligig Autoeinführung. Bald wird der Volksgenossen kommen. Wir werden dann die dreißig fünfstufige Zahl von Kraftwagen haben. Deshalb muß das Verkehrserziehungsbüro in den Schulen eingerichtet werden. Verkehrserziehungsbüros müssen als Schule angehalten werden. Höflichkeit wird man auch einem Kraftwagenführer gegenüber anwenden, sobald man sich fargemacht hat, was von diesen Leuten bei der Ausübung ihres Berufs verlangt wird. Wenn auch die technische Unfallverbütung Sache der Berufsgenossenschaften ist, so muß doch die Auffklärung dem Geist schaffen, durch den diese Dinge erst wirksam werden. Sie aber ist unsere Aufgabe. Rehner geht dann noch auf die Methoden der Auffklärung ein, die nicht amerikanischen Charakter tragen sollen, wohl aber des Gehalts des gelunden Verkehrserechtes nicht zu entzerrn brauchen. Eine Privatfirma, die fast 600 Fahrzeuge besitzt, hatte s. W. für ihr Personal eine Verkehrserziehungsbüro eingerichtet mit dem Ergebnis, daß die Zahl der Unfälle um den dritten Teil zurückging. Namentlich die Verkehrserziehungsbüros, damit sie in einem anderen Geiste heranwachsen könnten, der jenseits der Beschränkungen, wie Balancieren der Dachbretter, zu befähigen. Rehner bietet um Mitteilung von Fällen aus der Praxis nach Berlin und schließt mit der Hoffnung auf erfolgreiche Zusammenarbeit.

Landestellenleiter **Schulze** dankte in seinem Schlußwort allen Rednern für ihre ausgezeichneten Referate, besonders den Gaupropagandaleiter. Die Tagung habe die Ueberzeugung von der angeheuren Tragweite der Schadenverbütung deutlich werden lassen und den Wert der Arbeit der Sachverständigen in das rechte Licht gerückt. Nationalsozialismus ist kein Eingebenenkenntnis, sondern verlangt so zu handeln, daß man vor dem Volke ein reines Gewissen hat. Überall, wo große Erziehungsarbeit zu leisten sei, sei diese nicht allein durch die Gesetzgebung zu erreichen, sondern durch Auffklärung, Beispiel und Vorbild. Wir geben nach Hause und an die Arbeit, um mitzuwirken an dem Aufbauwert des Führers, den wir hiermit grüßen. Ein längerer Zusammensein dort weitere reiche Gelegenheiten zum Austausch von Gedanken, Anregungen und Wünschen.

Sonderzüge zum Erntedankfest Bündeberg-Hameln

4. Oktober 1936

Aus dem Gau Weser-Ems verkehren am Erntedanktag zum Staatsfeiertag auf dem Bündeberg nachfolgende Sonderzüge mit 75prozentiger Fahrpreisermäßigung = 1 Pf. pro Kilometer, so daß allen Volksgenossen Gelegenheit gegeben wird, an den Feierlichkeiten teilzunehmen.

Die Fahrkarten für die Sonderzüge sind nicht an den Fahrkartenschaltern der Reichsbahn zu erhalten, sondern nur durch die Kassierinnen der Partei bzw. durch diese eingerichteten Verkaufsstellen, die durch Plakataushang und Presse bekanntgegeben werden. Die Fahrkarten gelten für Hin- und Rückfahrt nur für die auf der Fahrkarte vermerkten Sonderzüge.

Für die An- und Abfahrt mittels fahrplanmäßigen Zügen zu den Sonderzügen gewährt die Reichsbahn gegen Vorlegung der Sonderzugfahrkarte ebenfalls eine Fahrpreisermäßigung von 75% = 1 Pf. pro Kilometer auf allen Stationen der Reichsbahn im Umkreise von 100 Km.

Die Sonderzüge werden wagenweise von vorn nach hinten besetzt. Für einwandfreie Abwicklung ist der jeweilige Transportleiter verantwortlich.

Den Anordnungen der Bahnbeamten, des Transportleiters und seines Begleitpersonals ist unbedingt Folge zu leisten. Das Ein- und Aussteigen darf nur auf Anordnung des Transportleiters erfolgen.

Zug Va 308/808 ab Leer (Wunde)			
Stationen:	Abfahrt:	Ankunft:	Fahrtpreis:
Bunde	3. 10. 18:47	5. 10. 6:26	5,80 RM
Boer		17:14	
Miltenburg		17:17	6:04
Abroove		17:22	5:08
Leer		17:49	5:31 5:40 RM
Nordmoor		17:58	5:21
Millum		18:06	5:13
Siedelwäldchen		18:13	5:06
Wunneburg		18:28	4:56
Wen		18:29	4:50
Chörl (Anschluß mit Hagen)		18:39	4:40 4:80 RM
Widschaden		18:51	4:29
Hammelerfeld		18:59	4:22
Wob		19:07	4:14
Diebenburg		19:30	4:03 4:30 RM
Sandrup		19:37	3:49
Suntropen		19:49	3:39
Gröbenmeten		19:59	3:31
Wiborn		20:10	3:23
Hamelan	4. 10. 1:08	ab 4.10. 23:13	

Zug Va 309/809 ab Diebenburg			
Stationen:	Abfahrt:	Ankunft:	Fahrtpreis:
Diebenburg	3. 10. 20:10	5. 10. 5:00	4,30 RM
Höttinghausen		21:08	4:07
Höttingen		21:18	3:57
Kütteln		21:27	3:50
Memmelte		21:34	3:43
Hiet		21:42	3:34
Brodtfeld		21:53	3:24
Quatenbrück		22:00	3:17
Wabbergen		22:11	3:09
Langen		22:19	3:02
Werschenrod		22:29	2:53
Wihhausen		22:40	2:44
Sellepe		22:50	2:34
Hammeln		22:58	2:27
Osabrück		23:31	1:47
Hamelan	4. 10. 1:44	ab 4.10. 23:43	

Zug Va 312/812 ab Willemsshaven			
Stationen:	Abfahrt:	Ankunft:	Fahrtpreis:
Willemsshaven	3. 10. 19:50	5. 10. 6:56	5,40 RM
Küßtrangen		19:54	6:51
Warrenhof		20:02	6:45
Zande		20:10	6:38
Wälsersdam		20:20	6:29
Tanaß		20:29	6:21
Varel		20:37	6:13
Jaderberg		20:49	6:03
Hahn		20:59	5:55
Nahebe		21:08	5:47
Teherdel		21:18	5:37
Diebenburg		21:27	5:19
Hamelan	4. 10. 2:49	ab 5.10. 0:58	

Zug Va 315/815 ab Norden			
Stationen:	Abfahrt:	Ankunft:	Fahrtpreis:
Norden	3. 10. 20:53	5. 10. 8:34	5,50 RM
Wiedmühle		21:03	8:24
Hiet		21:08	8:19
Zanderbrück		21:16	8:10
Zande		21:30	7:55
Hamelan	4. 10. 3:41	ab 5.10. 2:38	

Zug Va 320/820 ab Delmenhorst			
Stationen:	Abfahrt:	Ankunft:	Fahrtpreis:
Delmenhorst	3. 10. 22:40	5. 10. 11:01	4,30 RM
Diebenburg		22:46	10:55
Garbersee		22:57	10:46

Stationen: Abfahrt: Ankunft: Fahrtpreis:			
Immer		23:06	10:38
Brettorf		23:18	10:27
Börlingen		23:26	10:20
Wiedershausen		23:38	10:10 3,80 RM
Wunneburg		23:49	10:01
Wiedersfeld		23:56	9:56
Gordenfeld		4. 10. 0:05	9:47
Lutzen		0:15	9:38
Wolfshausen		0:22	9:31
Wesla		0:29	9:16 3,30 RM
Krimpenfort		0:49	9:08
Lohne		0:59	9:00
Walden		1:10	8:50
Steinfelb		1:18	8:43
Woldorf		1:30	8:34
Wellinghof		1:40	8:25
Neuenkirchen		1:49	8:05
Wiese		1:58	7:50
Wespe		2:11	7:39
Wramde		2:35	7:31 2,50 RM
Hamelan	4. 10. 5:12	ab 5.10. 4:53	

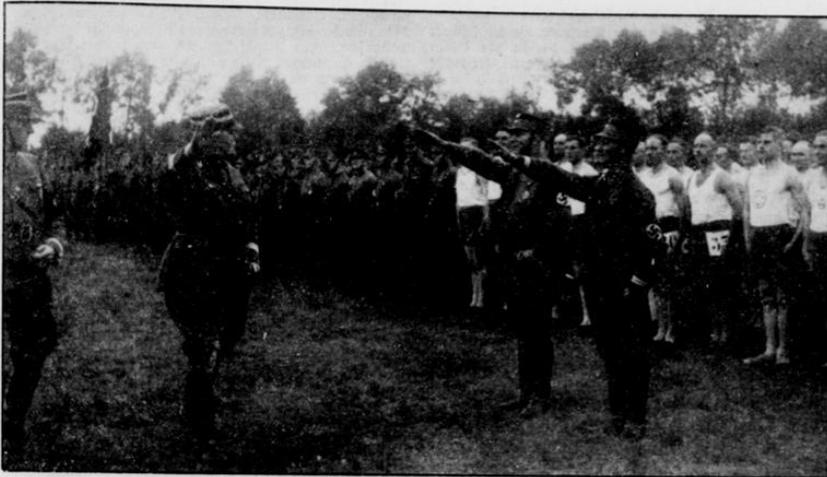
Zug Va 323/823 ab Vleggen			
Stationen:	Abfahrt:	Ankunft:	Fahrtpreis:
Vleggen	3. 10. 23:11	5. 10. 12:56	5,60 RM
Einswarden		23:16	12:51
Friedrich-Wilhelm-Straße		23:24	12:44
Nordenham		23:33	12:34
Kleinenfeld		23:47	12:27
Walden		23:56	12:15
Walden		4. 10. 0:03	12:14
Walden		0:10	12:08
Walden		0:18	12:01 5,10 RM
Walden		0:26	11:55
Walden		0:34	11:49
Walden		0:52	11:41
Walden		1:03	11:31
Walden		1:11	11:21
Walden		1:19	11:15 4,60 RM
Walden		1:29	11:08
Walden		1:36	11:01
Walden		1:45	10:52
Walden		1:53	10:46
Walden		2:00	10:39
Walden		2:10	10:30
Hamelan	4. 10. 6:35	ab 5.10. 5:50	

Quartiere stehen in gutgeheizten Schulen zur Verfügung.

Bilder vom Einzug der Truppen und SA-Tag in Delmenhorst



Oberst v. Zodenkern mit Begleitung, Ministerpräsident Joel und Oberbürgermeister Dr. Müller (Delmenhorst) schreiten die Front der Truppe ab.



Gruppenführer Böhmer und Standartenführer Lüdecke (links) schreiten die Front der Standarte 91 ab



Gruppenführer Böhmer spricht



Begeisterte Zuschauer



Kampfballsport



Hindurch um jeden Preis!



Hindernisse sind dazu da, um überwunden zu werden
Drei Bilder von der Hinderniskasse (scherzweise „Seamtenlaufbahn“ genannt)



Die „Mausfalle“ (Ausnahmen (S) „Nachrichten“)

Ein ereignisreicher Sonntag in Delmenhorst

Tag der Standarte 91 und Regimentsfeinzug

Politische Soldaten Adolf Hitlers und Waffenträger der Nation marschieren

Die Stadt Delmenhorst hatte gestern einen großen Tag. Der von langer Hand vorbereitete „Tag der Standarte 91“ fand in ihren Mauern statt, und der Regimentsstab nebst dem II. Bataillon des Infanterie-Regiments 65, bislang in Bremen, zog in den neuen Standort Delmenhorst ein.

Die große Leistungsprüfung der Standarte 91

Der Führer der Standarte 91, Standartenführer Lüddecke, hatte diesem Tag folgenden Leitgedanken: „Die im Granatenbelag des Weltkrieges geborene, in tausendfachen Noth- und Straßenschlachten erprobte Einsatzbereitschaft der SA für die Idee ihres Obersten SA-Führers ist durch nichts mehr zu erschüttern.“

In der Tat ist am 26. und 27. September die Einsatz- und Leistungsfähigkeit all der SA-Führer und SA-Männer, die dieser Standarte anzugehören die Ehre haben, in besonderem Maße bewiesen worden. Ist schon der mannigfache Dienst an sich hart und stramm, so waren die Anforderungen an jeden einzelnen gestern noch erhöht durch die unangenehme Witterung. Es regnete den ganzen Tag. Das trübte aber die Teilnahme nicht, die Stimmung nicht drüben lassen wollten, zeugt von einem Geist der Willens- und Widerstandskraft, der in den Stürmen und Sturmpannen herrscht.

Der Sonnabendabend

Schon am Vortage gab es sowohl in Delmenhorst als auch in Oldenburg einen Aufmarsch zum Standartenfest, der in mehrfacher Hinsicht nachhaltige Eindrücke vermittelte. Zunächst die Führerbefehle. Im Sitzungssaal des Delmenhorster Rathauses fand eine eineinhalbstündige Führer-

befehlsprechung unter der Leitung von Standartenführer Lüddecke statt. Im Saal lagen die wertvollen Gewinne für die sportlichen Wettkämpfe aus. Der Standartenführer sprach über Sinn und Zweck des Tages. Er solle eine Prüfung der Standartenführer durch den nächsten Tag zu erledigen sein. Es sei noch sehr viel Arbeit in der SA zu leisten, und er hoffe, daß sich alle seine Führer mit der größten Aufopferung für diese Ziele einsetzen werden.

Inzwischen war auch

Eintrittsbefehl der Brigade eingetroffen, der dann noch einige Worte an die SA-Führer richtete. Er sprach von dem guten Geist, der in der Standarte 91 herrsche, die die beste in der Gruppe sei. Er wolle hoffen, daß diese Kameradschaft und die Freundschaft, die er mit der Standarte geschlossen habe, auch nach seiner demnächst erfolgten Veretzung nach München immer vorherrschend möge.

Auf dem Hindenburgplatz hatte der Standartenmusikzug inzwischen Aufstellung genommen, um die Delmenhorster Bevölkerung mit einem Marsch zu erfreuen. Mit großem Beifall wurden die Darbietungen der Kapelle aufgenommen, die ihr Konzert mit dem Lieblingsmarsch unseres Führers, dem Badenweiler Marsch, beendete.

Zum Einholen des Feldzeichens marschierte der Sturm 9/91 unter Führung von Obersturmführer Hollmann zum Bahnhof und holte dort das von Oldenburg kommende Feldzeichen ein. Nach einem Umarmung durch die Stadt wurde es zum Rathaus gebracht.

Um 20.30 Uhr begann im Schützenhof der eigentliche Eröffnungsabend. Die Standartenkapelle unter Leitung von Obersturmbannführer Entelmann gab ein hervorragendes Konzert. Standartenführer Lüddecke begrüßte die Erschienenen und kündigte das Eintreffen der Stabsführer des Reichsbanner-Gedankens an.

Der Reichsbanner-Gedankenslauf

Sieger: Sturmabteilung III (Delmenhorst)

Rund ist dieser neuartige Fackellauf zu Ehren der toten SA-Kämpfer, über dessen Sinn und Ablauf wir bereits wiederholt berichtet, zum ersten Male ausgetragen worden. Er verbindet in eigenartiger Weise Traditionspflege und Ge-

dächtnisbezeugung mit körperlicher Sonderleistung. Diese besondere Anstrengung des einzelnen Läufers geschieht für die Gemeinschaft, kommt der ganzen Staffel zugute, ebenso wie der sportliche Kampf eines Sturmabteilungsführers Erich Harbmann, eines Obersturmführers Karl Krauß, eines Sturmführers Herbert Vogt und aller inzwischen erwähnten Mitkämpfer der Sturmabteilungen einig dem Wohl des Ganzen, der Volksgemeinschaft gewidmet war.

Am Start

In Oldenburg auf dem Platz vor dem Herdendamm war am Sonnabend, einem dunklen, kalten Herbstabend, eine Anzahl SA-Männer und Führer versammelt, und bald kamen immer mehr Zuschauer hinzu, die hier einige feierliche Augenblicke erleben wollten. Sturmabteilungsführer Erich Harbmann richtete eine eindringliche Ansprache an die Versammelten, unter denen sich auch die Angehörigen des verstorbenen Sturmabteilungsführers Bohmann befanden. Die Bewegung und ihre Sturmabteilung, so sagte der Redner, wollen betonen, daß sie ihrer toten Kameraden gedenken und sie ehren. Er erinnerte besonders an das Ringen Bohmanns in der Kampfzeit. Symbolisch solle nun die Fackel von Mann zu Mann weitergetragen werden als Sinnbild für den politischen, weltanschaulichen Kampf der SA auch in der Gegenwart.

Am Ziel

Sturmführer Harbers hatte nicht nur die Läufer für die ersten tausend Meter auf die Reise geschickt, sondern vorher auch mittels mehrerer Lastwagen die anderen Kameraden auf die Strecke verteilt, so daß nach je einem Kilometer je ein Mann der vier Sturmabteilungen bereit stand zur Stabübernahme. So wurde in einem forschen Rennen das Licht über die nächtlich einsame Landstraße getragen: 30mal 1000 Meter wurden durchlaufen, und 140 Männer rangen miteinander um den Sieg ihrer Mannschaft. In Delmenhorst beim Schützenhof wurden mit Spannung die Läufer erwartet. Sieger war der Sturmabteilung III (Delmenhorst) in der guten Zeit von 1 Stunde 49 Minuten. Kurz darauf



Herst. Cirine-Werke, Chemnitz

Doris flieht vor Peter

Roman von Hans-Caspar von Zobeltitz

23. Fortsetzung

Copyright 1935 by Ullstein & Co., Berlin

(Nachdruck verboten)

Er wußte nicht gleich, was er mit dieser Adresse beginnen sollte. Aber dann stand es klar vor ihm: der Mastenball im Klub, Schließungs- und an ihrem Tisch die alte, würdige Dame, Grisi Großmutter.

Er blätterte nicht weiter. Er lehnte sich in seinen Stuhl zurück und überlegte: soll ich —, soll ich nicht? War da ein Weg zu Grisi? Zurück zu Grisi?

Wieder schob sich Doris in sein Denken. Wo stand er nun? Sollte er sich trennen, sollte er sich scheiden lassen?

Und dann? War eine Ehe mit Grisi möglich? „Da hab' dich lieb, ich hab' dich lieb...“ fünfundsiebzigmal in Schreibmaschinenchrift. Ein Aufzettel zwischen wildem Tanz mit vielen Freunden. Ein lebensschaffendes Küssen dann. Ein Bei-ihm-Sein und Wiederfortschicken. Waren das Grundlagen?

Da war sein Schreibtisch. Wohlgeordnet lagen die Akten, die Akten, die Zeichenblätter; alles ausgerichtet, wie er es liebte und wünschte.

Und so hab' auch seine Wohnung aus. Nur neulich hatte ein fremder Mantel auf einem der Sessel gelegen, flüchtig hingeworfen, ein Mantel, der über einen Hügel gehörte, an einem Kleiderhaken in der Halle.

Ordentlich wie auf seinem Schreibtisch hatte es auch in seinem Leben ausgesehen, bis —, bis eben Grisi kam.

Wer war Grisi eigentlich? Wie war Grisi eigentlich? Was mußte er wirklich von ihr?

Und wie hatte sich Doris das eigentlich gedacht? Dies: „Gib dir volle Freiheit!“

Ohne daß er es wollte, war plötzlich ganz klar der Wunsch da: ich möchte einmal mit Doris über das alles reden, über Grisi und was nun werden soll. Sie hätte sicher den besten Rat gewußt.

Gewaltig mußte er den Gedank' abseits schieben, ihn ablenken: ich werde mit dieser Großmutter sprechen. Er schaltete die Amtseinführung ein: Bavaria 0027.

Die Dörnbergstraße lag im alten Westen, eine ruhige, vornehme Nebenstraße, in der keine Autos parkten.

Unter dem blaugespunnten Messingschild mit der Aufschrift „Anna Harwig“ in verschnörkelten, altmodischen Buchstaben hielt ein Löwenkopf einen schweren Klingelgriff im Maul, den man anheben mußte, um die Glocke in Bewegung zu setzen. Peter entkann sich, daß ein solcher Löwenkopfschild auch vor der Wohnung seiner Eltern angebracht gewesen war, nur daß man ihm den Hebel beim Läuten aus der Schnauze ziehen mußte.

Die Klingel taffelte etwas, aber nicht unmelodisch. Ein Mädchen in schwarzem Lärkerleid und Hamburger Säubchen öffnete, ein junges und hübsches Mädchen überließ. Es öffnete eine Tür zur Rechten: „Frau Scheimrat wird gleich kommen.“

Ein sehr helles Zimmer. Viel Licht kam durch die hohen

Fenster. Zwei Vitrinen, wohlgestickt mit Porzellan: Figuren, Tassen, Körbe, Vasen. Peter trat vorsichtig näher, ihm war, als müsse er hier sehr leise sein. Gutes Porzellan, stellte er fest.

Ein Kügel war da, bedeckt mit einer goldenen Stickerei: bunte Vögel auf schwarzem Grunde, viel Goldarabesken; sicher chinesische Arbeit.

Ein paar Sessel um einen ovalen Tisch, Blüchsfessel mit Kranz, Stuhl der achtziger Jahre. Aber die Kranzen waren nitrogen abgerissen; sie saßen fest. Und die Köpfe der Vögel, die sie hielten, waren sehr blank.

Dann der Schreibtisch: klein, Mahagoni, mit gedrehten Beinen und einem geschwungenen Aufsatz —, eine Scheuchschicht; aber hier paßte er her.

Auf dem Schreibtisch Bilder: Photographien. Wieder wagte sich Peter ein paar Schritte vorwärts.

Da war zuerst in der Mitte ein würdiger, alter Herr in weißem Rollbart, wohl der Herr Geheimrat Harwig, dann etwas rechts seitlich Herr und Frau Scheuring in ganzer Figur, beide erbedlich jünger als jetzt und in schwerem Goldrahmen. Dann als größtes Bild: Grisi. Nur ihr Kopf und auch der nicht ganz, sondern oben und hinten scharf angezeichnet; das Gesicht im Profil genommen, die freche, niedliche Nase etwas zu stark betont, die Lippen nachgesogen. Das Ganze lachend; man konnte die Zähne abzählen.

Peter hab' das Bild genauer an.

Ja —, das war Grisi. So war Grisi. Jung, frisch, entzückend.

Aber auf diesen Schreibtisch paßte das Bildnis nicht. Es wirkte stillbildig.

Er trat zurück, sah die Hände entlang. Einige wenige Selbstlos: eine große Moellandhaft mit Weinbauern, zweißelbes Düsselborcher Schule um 1860; ein Auschnitt aus der Campagna mit der Peterstempel im Hintergrunde; ein sehr gutes Herbedild in Krügerer Art. Künstlerinnungen wachten in Peter auf; er hatte sich früher einmal mit Kunstgeschichte beschäftigt, war in Galerien gelaufen. Wie lange war das her? Die Bilder in der eigenen Wohnung sah man ja nie an.

Dann aber stand er doch wieder vor Grisi's Bild. Dieser Mund — dieser Blick, junge Mund.

„Ach freue mich, daß Sie doch noch den Weg zu mir gefunden haben.“ Von der Tür her kam die Stimme. Peter drehte sich rasch um.

Die alte Dame, ganz in Schwarz, reichte ihm die Hand. „Aber wir wollen nebenan Tee trinken; es steht schon alles bereit.“ Sie ging voran und sprach im Gehen weiter: „Ach sehe, Sie haben sich schon ein bißchen orientiert. Das ist gut so. Ich lasse Gähne, die das erste Mal zu mir kommen, immer ein paar Minuten warten, damit sie sich bei mir umsehen können. Dann wissen sie doch gleich, wo sie sind.“

Das Nebenzimmer hatte den gleichen Stil; es war etwas kleiner, aber vielleicht fanden noch mehr Möbel darin. Wie-

der ein ovaler Tisch da, aber hier lag eine weiße Decke über ihm, auf der Tassen und Teller standen. Viel Silberzeug blitzte, und unter einem bauschigen Kessel, in dem das Wasser behaglich brodelte, brante eine Spiritusflamme.

„Nehmen Sie Platz, Keimers.“ Die Geheimrätin sog Tee ein, schob Zuckerlöffel und Aukensüßholz zurecht. „Also Sie sind nicht zufrieden mit dem Leben. Zu mir kommen nämlich die Menschen immer, wenn sie mit ihrem Leben nicht zufrieden sind. Wahrscheinlich, weil ich für solchen Zustand kein Verständnis habe. Ich finde das Leben nämlich toll.“

Peter tat Zucker in seinen Tee, ein Stück mehr, als er gewohnt war, aber er wollte Tee gewinnen.

Die Geheimrätin Harwig schien auch diesen Zustand zu kennen. „Trinken Sie ruhig erst eine oder zwei Tassen. Man braucht zu allen Anlässen Tee. Nur die Jugend ist schnell, und über dieses Alter — manche nennen es das glückliche, doch ich weiß nicht, ob das stimmt — sind Sie ja wohl hinaus, wenn Sie auch noch nicht in meine behaglichen Jahre gelangt sind. Ich höre nämlich auch sehr gern zu, wenn Menschen klagen.“

So saßen sie sich gegenüber, ohne ein Wort zu wechseln, und merkwürdig: Peter mußte zugeben, es war gar nicht langweilig. Der Kessel war bequem, der Teeeffel brodelte und lang. Das Licht vom Fenster erlosch allmählich; die berühmte Dämmerstunde kam. Die alte Dame trant wie er ihren Tee, knabberte kleine Kuchen, goß ihm erneut ein, reichte ihm einen anderen Korb mit anderem Gebäck und stellte feinerliche Fragen. Es war ein ausstrahlendes Zigen, und Peter genoß es. „Wie lange habe ich das nicht gehabt, dachte er.“

Dann, nach der dritten Tasse, fragte die Geheimrätin: „Jetzt wollen Sie wohl rauchen? Ich hätte: eine Zigarre, nicht zu schwer, aber doch gehaltvoll. Rauchen Sie, ich hole Ihnen eine; die Asche steht schon bereit. Haben Sie keine Angst, nicht hier im Zimmer, sondern draußen im Waldschicht.“

„Ach, ich weiß, wie man Zigarren aufheben muß, damit sie diesen Rauch von Feuchtigkeit behalten. Männer muß in diesem Punkt empfindlich, und selbst wenn man alt wird, soll man sich als Frau die Stimmung der Männer nicht durch solche Neugierigkeiten verderben.“ Sie ging. Durch den stillen Raum tänzte ein ganz leises Rauchen, und wieder mußte Peter an seine Jugend denken: so hatte es geruht, wenn seine Mutter abends im Dunkel noch einmal an sein Bett gekommen war im weiten Seidentort.

Als dann die Zigarre brante, eine ausgezeichnete Hamburger Zigarre, mild und rund im Geschmack, sagte Frau Harwig: „Nun mühen Sie aber doch anfangen zu erzählen.“

Der Satz traf Peter etwas unvorbereitet. Er war in seinem Dämmergedankengang so gar nicht bei dem Gesprächsstoff gewesen, der ihn eigentlich hierher geführt hatte, und nun mußte er sich plötzlich in das Thema Grisi hinein-gerissen, ein Thema, das ihm nicht recht in diese Umgebung zu passen schien. Sein Denken war um anderes getrieben: sie solche behagliche Stunde sollte bei der Arbeit stehen; sie gäbe dir einen Ausgleich nach aller Arbeit; sie läte dir feilich und körperlich gut und Grisi hatte wirklich mit dem, was hier dies Befagen ausströmte, nichts zu schaffen. Grisi war unruhig, quirlendes Leben, Tempo. Er wollte also nicht, was jetzt zu sagen war.

(Fortsetzung folgt)

folgte der Oldenburger Sturmhaun I in 1:52 Stunden, vor dem Sturmhaun II in 1:54 Stunden und dem Sturmhaun IV in 1:55 Stunden. Eine hervorragende Leistung haben die SA-Männer in diesem Lauf vollbracht. Die gesamte Zeit ist sehr gut; trotz der Kälte des Abends herrschte ein Teilweise mehr als eine Stunde an der Landstraße aus, um den Stab zu übernehmen und weiterzubringen. Der Sturmhaun III trat als Erster an der Stadtränge ein und konnte seinen Vorrang bis zum Ziel, wo der Schlussläufer mit großem Beifall empfangen wurde, noch weiter vorziehen.

Der Sonntagmorgen

Um 6 Uhr früh wurde der Sturm 1/91, der mit dem Sonderzug von Oldenburg gekommen war, mit Muff und Sahnhof abgeholt; anschließend erfolgte das Waschen in der Stadt. Am 7 Uhr waren sämtliche Einheiten auf dem Saal im Küsternort eingetroffen. Nach dem Antritte und Meldung beim Stabtruppenführer wurde noch einmal der Vorbereitungsplan in Scherffeltonne geübt. Die große Einzugsaufgabe der gesamten Stabtruppe wurde mit Rücksicht auf die Witterung abgeklärt, aber für die Einwohnerschaft gab es wieder ein Platzkonzert der gesamten Entleerungskapelle auf dem Hindenburgplatz. Inzwischen waren beim Schützenhof in mehreren Rottweilen gehörige Mengen schmuckhafter Mittagessen zubereitet worden, wodurch sich alle SA-Männer stärkten für neue Aufgaben des bedeutungsvollen Tages. Nach einem einstündigen Urlaub lief pöplischer Alarm wieder die Männer zusammen, und die Stabtruppe marschierte mit den Ehrenabteilungen der anderen Kampfformationen, wie Marine-SA, NSKK usw., zum Stadion zurück, wo alle SA-Männer durch eine begeisterte Ansprache des Gruppenführers zu neuen Taten und immer höheren Leistungen angehortet wurden. Der Führer der SA-Gruppe Nordsee,

Gruppenführer Böhmer (Bremen)

machte, nachdem er die Front abgedrückt hatte, etwa folgende Ausführungen:

Zum erstmalig sind hier sämtliche Männer der Stabtruppe 91 aus ihrem neuen Bereich versammelt. Das Wetter gibt uns, wie wir es auch in der Kampfszeit oft erleben, Gelegenheit, zu beweisen, daß auch ohne die Gunst äußerer Verhältnisse die gestellten Aufgaben erfüllt werden. Im besonderen zeigen wir heute den Teil unserer Aufgaben, der der körperlichen Erfrischung gewidmet ist. Was an Spitzleistungen im Sport möglich ist, das haben die Olympischen Spiele bewiesen. Aber es gilt auch, alle Männer körperlich zu ertüchtigen, also Vortrainieren zu tun und die Gemeinschaftsleistung zu fördern. In dieser Richtung wirken der Reichsgeschwadermarsch, der in Nürnberg endete, der Reichswettkampf usw. Auf diesem Wege werden wir fortfahren. Ich werde in der nächsten Zeit wieder Kämpfe ausfechten, die höhere Anforderungen stellen, als sie bisher für das SA-Sportabzeichen galten. In der SA werden straflose Körper herangezogen, die gewohnt sind, Strapazen zu überwinden und damit zugleich die Voraussetzung für eine gesunde seelische Haltung schaffen. Heute wird hier gezeigt, was geleistet werden kann und was bisher auf diesem Teilgebiet der SA-Dienste erreicht wurde.

Die Sportwettkämpfe im Stadion

Pünktlich um 3.30 Uhr begannen die Sportwettkämpfe, die trotz des hier fallenden Regens programmmäßig durchgeführt wurden. Obgleich die SA-Männer zum Teil bis auf die Haut durchnäßt waren, hielten sie aus und feierten ihre Mannschaften immer wieder zum Kampf an. Sprechchöre der einzelnen Sturmabteilungen fanden sich immer wieder zusammen und forderten ihre Kameraden zu Höchstleistungen auf. Es handelte sich, dem Wesen der SA entsprechend, nur um Mannschaftenswettkämpfe. Von jedem einzelnen Teilnehmer wurde höchster kämpferischer Einsatz gefordert, sei es in den Stafelläufen, im Tanzziehen oder im Kampfballspiel.

Eröffnet wurden die Wettkämpfe mit dem Kampfballspiel

zwischen den Sturmabteilungen I und IV. Von Beginn an wurde klar, daß nur diejenige Mannschaft Sieger werden konnte, die über die größte Ausdauer, Zähmlichkeit und Härte verfügte, also Eigenschaften, zu denen der SA-Dienst erziehen soll. Ein Medizinball mußte der Gegenschwimmfloss ins Tor geworfen oder getragen werden. Das Halten des Gegenschwimmflosses und das Eintreiben des Balles waren erlaubt, jedoch durfte nicht mit dem Fuß an den Ball gefaßt werden. Durch diese Spielregeln kam es auf dem glatten und nassen Rasen zu manchen heftigen Zwischenfällen. Manchmal schoß ein Spieler über seinen Gegner hinweg und rutschte dann auf dem glatten Rasen weiter. Aber immer rutschte dann auf dem glatten Rasen in den Kampf ein, um für ihre Mannschaften den Sieg zu erringen, denn reistloser Einsatz war dafür erforderlich. Durch die größere Schnelligkeit und Entschlossenheit kam der Sturmhaun IV schon bis zur Halbzeit zu zwei Treffern, denen er im zweiten Spielabschnitt zwei weitere hinzugab. Mit 4:0 Toren blieb der Sturmhaun IV also überlegener Sieger in der 2mal 15 Minuten dauernden Spielzeit. — Das Vorentscheidungs-Spiel zwischen den Sturmabteilungen II und III fiel aus, da der Sturmhaun II seine Mannschaft zurückzog. Damit kamen die Sturmabteilungen III und IV in das Endspiel. Darin wurde auf beiden Seiten das bei weitem den Sieg gerungen, winkte dem Sieger doch der Preis der Gruppe Nordsee, der in sehr begehrten Ausstattungsgegenständen bestand. Beide Mannschaften waren sich gleichwertig, und nur ein schneller Durchbruch in der ersten Halbzeit brachte dem Sturmhaun IV den überlängsten Sieg. Die zweite Spielhälfte verlief verloren, obgleich die Mannschaft des Sturmhaun III mit aller Macht versuchte, den Vorrang des Gegners aufzuholen und den Sieg zu erringen.

10mal-100-Meter-Hindernis-Pendelstafel

Zu wahren Laubbäumen rih der 10mal-100-Meter-Hindernislauf die Zuschauer hin, aber bei genauerem Zusehen mußte jeder feststellen, daß dieser Lauf an die SA-Männer große Anforderungen in bezug auf Geschicklichkeit und Schnelligkeit stellte. Zunächst mußte ein Medizinball Gatter überbrungen werden, dabei mußte ein Medizinball mitgeführt werden. Eine gezogen werden, ein enger Holzgang durchfahren, eine Latzperre überwinden und ein Aderwagen überflettet werden. Der Ball war dann an

den nächsten Läufer weiterzugeben. Ueberlegener Sieger blieb in diesem Kampf der Sturmhaun IV vor den Sturmabteilungen I, III und II. Den Abbau der Geräte besorgte der Pioniersturm Delmenhorst, der zum jedem Wettkampf auf dem Platz erschien und mit militärischer Exaktheit für das Aufräumen der Kampfplätze sorgte.

Im Tanzziehen siegte zunächst der Sturmhaun II gegen den Sturmhaun I, und der Sturmhaun III gegen den Sturmhaun IV. Im Endkampf der stehenden Mannschaften blieb der Sturmhaun III siegreich.

Den Abschluß der Wettkämpfe bildete eine 4 mal 100-Meter-Kundenstafel der vier Sturmabteilung. Nach der ersten Runde war der Sturmhaun III an der Spitze, dann jedoch setzte sich der Sturmhaun IV an die Spitze und vergrößerte seinen Vorsprung immer mehr, um als sicherer Sieger durchs Ziel zu gehen. Die stehende Mannschaft benötigte für die Strecke eine Zeit von 2.09 Minuten vor den Sturmabteilungen I, III und II.

Im römischen Wagerennen blieb der Sturmhaun III überlegener Sieger, der damit, ebenso wie der Sturmhaun IV, drei Mannschaftskämpfe gewann.

Die Siegerverkleidung rief nochmals Beifallstürme der Kameraden hervor. In den Wettkämpfen war gezeigt worden, daß die Männer der Stabtruppe 91 auch auf dem Sportplatz ihren Mann sehen. Ministerpräsident Joel

Das zweite große Ereignis

Einzug des II. Bataillons des JA 65 in Delmenhorst

Schon seit langer Zeit wartete Delmenhorst und seine Bevölkerung auf die Fertigstellung der fehlenden Kasernen an der Wildeshäuser Landstraße. Tag und Nacht schafften Hunderte von Arbeitern, um diese zu beschleunigen. Am 3. Oktober vorigen Jahres war Delmenhorst mit dem Einzug des I. Bataillons des Infanterie-Regiments 65 Garnisonsort geworden. Schnell entwickelte sich ein freundschaftliches Verhältnis zwischen Wehrmachtangehörigen und Bevölkerung. Nun folgte gestern der Einmarsch des Regimentsstabes und des II. Bataillons (das III ist nach Bremen gekommen) in sein neues Heim. Das war ein Festtag für ganz Delmenhorst.

Herzliche Begrüßung

In der Mittagsstunde strömte die Delmenhorster Bevölkerung zum Adolf-Hitler-Platz, wo die Begrüßung des Bataillons stattfinden sollte. Die Ehrenkompanie des I. Bataillons unter Führung von Major Ridel rückte gegen 12 Uhr auf dem Platz an und nahm dort Aufstellung. Kurz darauf ertönte Marschmusik: Das II. Bataillon nahte. Auf dem Marsch durch die Stadt wurden den neuen Soldaten von den freudig gestimmten Delmenhorstern Blumen zu-geworfen. Alle, sei es Offizier oder Mann, hatten Blumen im Knopfloch oder im Koppel stecken. Den Infanteriekompanien folgte die Maschinengewehrkompanie und die Panzerabwehrkompanie. Tadellos ausgerüstet standen die Truppen auf dem Platz; mit ihnen die Parteiloyalisten und Abordnungen der Verbände und Vereine. Unter den Ehrengästen bemerkte man den Gauleiter-Bezirksleiter, Ministerpräsidenten Joel, und den Stabsarztführer Lüdtke. Unter den Klängen des Präsenztromfettes schritt Oberst von Sodenfern der Regimentskommandeur des JA 65, die Front der Kompanien und Formationen ab, begleitet vom Ministerpräsidenten Joel, dem Oberbürgermeister Dr. Müller und seinem Adjutanten. Oberbürgermeister Dr. Müller hielt eine folgende Begrüßungsansprache: Mit dem Einzug des Infanterie-Regiments 65 ist für die Stadt Delmenhorst ein Tag von historischer Bedeutung angebrochen. Namens der Stadt und im Auftrag des Kreisleiters begrüße ich alle Gäste. Mein besonderer Gruß gilt Ihnen, sehr verehrter Herr Oberst, und Ihrer Truppe. Es ist Herbstzeit und damit Erntezeit. Wir in Delmenhorst sehen diesen Tag mit dem Einzug des Bataillons als einen Lohn für unermüdliche Arbeit an. Wir verdanken diese Tatsache dem Kampf des Führers und seiner Getreuen. Der Führer gab uns wieder ein Deutschland hoch in Ehren. Ich an die Truppe wendend, fuhr er fort, daß Delmenhorst glücklich liegt, jetzt Standort eines Regiments geworden zu sein. Jetzt gilt mehr denn je das Wort Delmenhorst, die Stadt der Arbeiter und Sol-

daten. Wir hoffen, daß Offizier und Mann hier nicht nur ihre vorübergehende Heimat haben, sondern daß Heimatgefühl in ihnen wach werden möchte. Delmenhorst und seine Bevölkerung wird dazu das Beste geben. Das Infanterie-Regiment 65 ist Träger einer stolzen Tradition. Das Fortleben gemäß dieser Tradition wünsche ich dem Regiment auch für die Zukunft. Oberbürgermeister Müller beendete seine Ausführungen mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und das neue Regiment.

Oberst v. Sodenfern ergiff dann das Wort und dankte dem Oberbürgermeister und der Stadt für die Willkommensgrüße. Er führte weiter aus, daß das II. Bataillon erst vor wenigen Stunden aus der alten Kasernenabteilung entlassen wurde. Nachdem der Soldaten möge dieser Abschied schwer gefallen sein, aber er hoffe, daß das Bataillon sich nach der freundlichen Aufnahme durch die Delmenhorster Bevölkerung recht bald in seinem neuen Standort eingelebt haben möge und sich dort wohl fühle. Wir sind sicher, daß wir in den neuen Kasernen der Stadt Delmenhorst aufgenommen sind. Für die Leistung dieser Arbeit legen wir dankbar unsere Hand in die ibrige. Unser Dank gilt auch der oldenburgischen Regierung. Ihr, der Stadt Delmenhorst und unserem Führer, dem wir alles zu verdanken haben, ein dreifaches Hurra. Sich an Oberbürgermeister Müller wendend, fuhr Oberst v. Sodenfern fort, daß er die Hoffnung in sich trage, in fester Verbundenheit mit der Stadt Delmenhorst die den Soldaten gestellten Ziele zu erreichen.

Es folgte der Abmarsch zu den Kasernen. Zu der Oldenburger Straße, Ecke Jahnhstraße, erfolgte der Parade-marsch vor dem Regimentskommandeur, dem Ministerpräsidenten und dem Oberbürgermeister. Auch hier hatten sich, wie bei der Feier auf dem Marktplatz, zahlreiche Zuschauer eingefunden, die trotz des Regens geduldig ausharrten. Bei den Kasernen in der Wildeshäuser Straße angekommen, nahm Regierungsbaaurat Schander das Wort. Er überreichte dem Bataillonskommandeur, Oberstleutnant Wäsel, die Schlüssel zu den Kasernen. Regierungsbaaurat Schander wies auf die geleistete Arbeit hin und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Bataillon sich in der neuen Unterkunft wohl fühlen möge. Mit herzlichsten Worten des Dankes an den die Arbeit Leitenden, Regierungsbaaurat Rudolph, und seine Mitarbeiter übernahm Oberstleutnant Wäsel die Schlüssel und öffnete das Tor. Zum erstmalig marschierte die Truppe auf den Kasernenhof ein. Zusammen mit den Vertretern der Stadt und Partei und den Gästen, sowie den am Bau beteiligten Arbeitern fand das erste Feiern in den neuen Kasernen statt, die dem Regiment jetzt Heimat sein werden.

Das „Bauernhausmuseum der Delmenhorster Gees“ in Biestfeld geweiht

und der Öffentlichkeit übergeben

Biestfeld war am Sonntag der Treffpunkt vieler Einwohner der Delmenhorster Gees, die trotz des unangünstigen Wetters herübergekommen waren, um an dem großen Heimatfest, in dessen Mittelpunkt die Weide des „Bauernhauses der Delmenhorster Gees“ stand, teilzunehmen. Das Ziel, zu dem sich die Heimatvereine Sandersfeld und Widenhof, sowie die Vertreter der Vereine Dinglede und Wischnaden eingeladen hatten, wurde mit einem großen Anlauf, der bei Sanders Waldbaus zusammengeführt wurde, seinen Anfang. Dem Zuge voranzuritten auf schneidigen Weiden herren und Damen vom Reiterverein Hüb. Ihnen folgten die Handwerker, die den Bau unter großen Mühen niedergelegt und nun auf der neuen Stelle wieder aufgebaut hatten. Es ist das eine außerordentlich schwere Arbeit, die große Dankenspflicht bei dem Baumeister voraussetzt. Weiter sah man die Mitglieder der Heimatvereine, der Rittergütergemeinschaft, des Schützenvereins, die Schulleiter von Biestfeld mit ihren Lehrern, und eine Reihe artigeschmückter Wagen, auf denen die Großhüter von Biestfeld im Zuge mitfuhren. Auf der Weide, die neben dem neuen Bauernhaus liegt, hatte man ein mit Eisenarbeiten geschmiedetes Reiterport-erweitert.

Bürgermeister Deegen (Sude) begrüßte die vielen Teilnehmer und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß hier in Biestfeld innerhalb so kurzer Zeit ein Bauernhaus, das einen

guten Einblick in das Hauswesen unserer Vorfahren gibt, entstanden sei und verträglich im Rahmen der Gemeinde habe, dem Bauernhaus, soweit es in seinen Kräften stände, alle Förderung durch die Gemeinde habe anstreben zu lassen. Ausgehend forderte er die Einwohnerschaft der Delmenhorster Gees auf, das selbe zu tun. Im Namen der Bauern und der Volksgemeinschaft sprach Ortsbauernführer Karl M e b e r zu den Teilnehmern. Auch er sagte allen, die zur Entstehung dieses schönen Hauses beigetragen hätten, vor allem Z i t t e r s e n, den Dank der Volksgemeinschaft aus. Ausgehend gedachte er des Führers, während dessen Regierungszeit die Heimatpflege bedeutenden Auftrieb erhalten habe, und dem wir es nur zu danken hätten, wenn wir alle überhaupt noch die Weide eines solchen Hauses begehren könnten.

Anschließend sprach Georg von Lüdern (Delmenhorst), ebenfalls plattdeutsch, zu den Teilnehmern und sagte auf, wie das Bauerntum der Urwelt oder Volkstümlichkeit sei und wie gerade das niederfachische Bauernhaus ganz den Stempel der Generationen von Bauern trägt. Von Lindern übergab das Haus dann der Öffentlichkeit. Nach dem Deutschland- und Sport-Wettbewerb beendeten die Teilnehmer mit großem Interesse das ganze Haus. Am offenen Herdfeuer saßen und tanzten die Tanzgruppen der Heimatvereine heimatgebundene Volkstänze, während am Abend auf der Bauernweide nach Bauernmusik getanst wurde.

Briefkasten

haus bis 9 Uhr abends zu beleuchten. Am einzelnen ist das Sache der Verschönerung unter den Mitwohnern.

Gauleiter 10. Da Sie unter Niederzige stehen, kann Ihnen nur aus dem Niederzige eine ausführlich gefestigte Ausnahmegerundlagen gekündigt werden. Auch kann die gefestigte Weide, die 110 Prozent der Friedenweide beträgt, nicht gekündigt werden. Wenn Sie noch weitere Fragen haben, bitten wir Sie zu stellen.

Geschäftsvermittlung. Sie können nicht ohne weiteres ein Ladengeschäft neu errichten, sondern bedürfen dazu der Genehmigung. Das Gesuch ist an den Oberbürgermeister zu richten. Die Eintragung in das Handelsregister wird etwa 20 bis 30 RM kosten.

Hr. R. W i l h e l m i n e, Königin der Niederlande, wurde am 31. August 1890 im Haag geboren. Sie kam am 23. November 1890 zur Regierung, zunächst (bis 1. August 1898) unter Vormundschaft ihrer Mutter, Emma, geb. Prinzessin von Baden und Württemberg. Ihre Tochter Juliana wurde am 30. April 1909 im Haag geboren.

Sie. Auch Verwandte können den von Ihnen erwiderten Antrag betr. Zäufertliche stellen.

H. H. Sie brauchen nur den Sie betreffenden Teil des H i t l e r s b i d. Treppenhauses zu beleuchten. Die anderen Teile sind Sache Ihrer Mitbewohner. Ob für Sie eine sogen. Stabrinne genügt, können wir ohne Kenntnis Ihrer Hausgelegenheit nicht sagen. Üblicherweise ist das Treppen-

Unterhaltung und Wissen

Katechismus der Nachrichten für Stadt und Land Nummer 264 - Montag, den 28. September 1936

Vom Deutnant zum Intendanten

Zum 50. Todestag Notho von Hülsen

Am 30. September sind fünfzig Jahre verfloßen, seit Notho von Hülsen, der Generalintendant der Berliner Hofbühnen war, zu 53jähriger Tätigkeit leihete er viel Gutes. Einige Episoden aus seinem reichen Leben sollen an diese Zeit erinnern.

Die Hülsen waren eine alte Offiziersfamilie, die dem preußischen Staat schon manchen trefflichen Offizier gefeßt hatte. Daß Notho von Hülsen „aus der Art schlug“, ist kein Gegenbeweis, denn auch er war Offizier, bevor er zur Bühne kam, und da die Intendantenposten vielfach von befähigten Offizieren besetzt wurden, also ein Hofamt darstellte, verdankte er diesen „Abweg“ seiner größeren Vielseitigkeit. Dieser Deutnant war ein Schöngestir, der außer der sorgfältigen Erfüllung seiner militärischen Pflichten noch manche anderen Interessen hatte.

Von seinem ersten Theaterbesuch an war er der bunten Welt des Scheins verfallen; jede Gelegenheit wurde in Kammeraufführungen dazu benutzt, Theater zu spielen. Deklamation und Gesang wie die große, dramatische Szene fanden damals viel Anklang, und da Notho von Hülsen eine ausgesprochene schauspielerische Begabung hatte, spielte er auf allen diesen Gebieten eine führende Rolle. Er schrieb sich sogar seine „Nummern“ selbst. Dieses Liebhabertheater der Offiziere hatte sich bereits 1847 einen guten Ruf erworben.

In Schlesien wütete in jenem Jahr der Typhus. Namenloses Elend galt es zu lindern, als Notho von Hülsen auf den Gedanken kam, eine Liebhaberproduktion zu wohlthätigen Zwecken zu veranstalten. Daß ein Offizier sich für Geld als Komödiant vor der Publikumskritik sehen lassen wollte, überstieg alle Begriffe. Man fand es „unerhört“, man rümpfte die Nase.

Obgleich König Friedrich Wilhelm IV. Hülsen im Kasino hatte spielen sehen und begeistert von ihm gewesen war, konnte den Oberleutnant von Hülsen ein solches Unternehmen — trotz des wohlthätigen Zwecks — die Uniform kosten. In seinem Wunsch zu helfen, nahm Hülsen das Wagnis auf sich und war sogar bereit, auf das Fortepiano zu verzichten, wenn es nicht anders ging. Das Wagnis gelang: Der König wohnte der Aufführung persönlich bei. Das Kgl. Schauspielhaus war ausverkauft, der Erfolg künstlerisch und finanziell bedeutend. Und so machte der Abend Hülsen zum Anwärter auf den Intendantenposten. Vier Jahre später wurde der Hauptmann zum Intendanten der Kgl. Schauspieler berufen.

Man hatte den Herrn Intendanten schon lange auf einen „gewissen Herrn Wagner“ aufmerksam gemacht, aber damals tobten noch schwere Kämpfe um diesen. Deshalb wurde Hülsen nach Weimar entsandt, wo Listig den „Tänzbauer“ dirigierte. Der Stoff gefiel Hülsen, die Musik weniger (vom Rilgerchor und Sirtienleib abgesehen). Aber da man mit der Zeit gehen wollte, erreichte er die Genehmigung zur Einföhrung auch in Berlin. 1854 erlebte Berlin, dank der Anregung des Generalintendanten, erstmalig Wagner in einer gut inszenierten „Tänzbauer“-Aufföhrung. In einer der Wiederholungen ereignete sich ein tragischer Unglücksfall: die

Tänzerin Höße, die als Nixe im Venusberg mitgewirkt hatte, verbrannte; sie war einer offenen Gasflamme mit ihrem Gesärdchen zu nahe gekommen.

Es war sonst nicht üblich, daß die Intendanten auch als Darsteller aufzutreten hatten. 1856 wünschte aber der König, der gern und viel ludte, Herrn von Hülsen in einer komischen Rolle auf der Bühne zu sehen. Hülsen kam dem Befehl nach: er spielte einen Weintriefenden in dem Schwanz „Die Erholungstour“, wozu er sich selbst die Couplets geschrieben hatte. Der König war begeistert.

Als der Kaiser von Rußland und König Johann von Sachsen zu Besuch in Potsdam weilten, mußte Hülsen jeden Abend im dortigen Privattheater für die Herrschaften spielen lassen. Natürlich wurden alle Stücke drei- und vierfach gespielt, und nicht irgendeine Stelle Anstoß erregen konnte. Eines Abends hatte der Zar mitteilen lassen, er werde erst später kommen, man solle ruhig beginnen. Es wurde „Der Kammerdiener“ gespielt. Der Vortrag geht auf, und zum größten Entsetzen des Intendanten erschallen laut die An-

fangsworte: „Wo bleibt denn Alexander?“ Draußen es lächelt aller Anwesenden.

Mit dem Schendrian räumte Hülsen gründlich auf, und auch die Stalälkren ließ er nicht ruhen werden. Alms, Erelünge, die demotante Künstlerin, doch deshalb einen erlöhrten Klampf mit ihm aus, bei dem Hülsen Lieber blüht. Der alte Offizier setzte sich durch, und das leicht erregbare Künstlerköpflchen schimpfte oft genug über den „verdammten Korporal“. Aber er hielt sie im Zaum.

Auch verband er, in psychologisch richtiger Form die einzelnen zu behandeln. So hatte einst der Schauspieler Bernthal in einer Szene, die auf einer Hochzeit spielte, vergesssen, eine weiße Strawatte anzulegen. Bei der damaligen Mode der Jaboßis fiel das nicht weiter auf; aber Herr von Hülsen hatte es doch bemerkt. Am nächsten Tage erhielt der Schauspieler folgendes Briefchen von seinem Chef: „Lieber Bernthal! Ich sah Sie gestern in dem Lustspiel. Tragen Sie bei Hochzeiten und ähnlichen festlichen Gelegenheiten niemals eine weiße Strawatte? — Ich immer! Hülsen.“

Die aufgestohene Tür

Adolf Lüderitz. Von Wilhelm Schönlerr. 254 Seiten und Register. Mit 17 Abbildungen und einer Karte. Bremen, bei Carl Schönlerrmann.

Fünfundzig Jahre sind es her, daß der Kaufmann Adolf Lüderitz aus Bremen an der Küste verfloßen ist, die von ihm den Namen Lüderitzland trägt. Durch ihn gewann Deutschland seine erste Kolonie.

Bismarck stand dem kolonialen Gedanken lange ablehnend gegenüber, und auch als der Ruf lauter und lauter wurde, Deutschland möge sich gleich den anderen Großmächten überseeische Hochsollquellen und Siedlungsgebiete sichern, stellte er sich auf den Standpunkt, es sei nicht Sache des Staats, Kolonien zu gründen. Der Kaufmann mußte vorangehen. Die Klage sollte ihm folgen.

Adolf Lüderitz war der Kaufmann, der voranging. Vom Vater her stammte er aus einer Familie Hannoverischer Offiziere, während die Mutter aus der oldenburgischen Wesermarsch war, aus dem Blut von Lehrern und Bauern. Er hat sein großes Vermögen und endlich sein Leben an die Sache gesetzt, für die sein Herz sich begeistert: ein größeres Deutschland, ein Deutschland jenseits der Meere.

Lüderitz hat weit mehr erstrebt als das Land an der Westküste von Südafrika, das unsere erste Kolonie wurde. Er kaufte zugleich die Santa Luciaucht an der Ostküste. Zwischen den beiden Erwerbungen lag das Gebiet der Büren, Transvaal und Orange-Freistaat. Wenn die Büren Nachbarn der Deutschen geworden wären, hätte England sie kaum in die Arnie zwingen können. Welche Aussichten! Ein deutsches Südafrika statt des englischen! Lüderitz glaubte sich bereits am Ziel. Aber nachdem ihm eine Zeitlang alles gelungen war, erfolgte der Rückschlag. Die Büren wollten die Santa Luciaucht für sich. Gegen die Büren und die Engländer zugleich glaubte Bismarck diese Erwerbung für Deutschland nicht durchsetzen zu können, und versagte seinen Schutz. Lüderitz mußte auf die Ostküste verzichten. Die Büren waren dabei die Betroffenen, denn nun nahm England die

Bucht und schloß die Büren endgültig vom Meere ab. Auch im Westen der Büren schob England sich dazwischen und hinderte eine unmittelbare Verbindung der deutschen Niederlassungen mit denen der Büren. Was Lüderitz erreicht hat, war nur ein Bruchteil von dem, was er wollte.

Die Kolonie dot reiche Entwicklungsmöglichkeiten. Im Norden hat man Kupferminen angelegt (Tswai), im Süden sind Diamanten gefunden. Aber diese Entdeckungen kamen für Lüderitz zu spät. Die Aufgabe, die er sich gestellt hatte, überstieg die Kräfte eines Privatmannes, auch eines reichen Privatmannes. Er war genötigt, seinen ungeheuren Reichtum an eine Gesellschaft zu verkaufen. Als er zur Förderung der Sache im Jahre 1886 eine Forschungsreise an den Drangefluß unternahm, kehrte er nicht wieder. Man weiß nicht, ob er dem Durstlod in den Sanddünen der Küste erlegen ist, ob Mörderhand ihn erschlugen oder die stürmische See ihn verschlungen hat.

Das alle schildert sein Großneffe Wilhelm Schönlerr, Professor für Neuere Geschichte in Berlin. Das Buch hält von Anfang bis Ende in Spannung wie ein Abenteuerroman. Dabei zeigt es sich auf die Alten des Auswärtigen Amtes und andere zuverlässige Quellen. Erdischt ist nichts. Aber die Tatsachen geben dem Dichter Hans Grimm, dem Verfasser von „Wohl ohne Raum“, recht, wenn er sagt: „Auf die aufgestohene Tür kommt es an!“

Lüderitz hat das Tor eines neuen Deutschland aufgestoßen. So zeigt denn auch das Kolonialdenkmal in Bremen sein Bild neben dem des Lettow-Vorbeck, das Bild des ersten Pioniers in Südwäst neben dem des ruhmollen Verteidigers von Deutsch-Südafrika. Ein schöneres Denkmal noch bedeutet für Lüderitz das vorliegende Buch.

Carl Woebden.

Die gute Ehe. „Nun, Paula, du wollest dich doch nicht scheiden lassen, weil dein Mann abends immer seine Zeitung liest!“ — „Nun!“ — „Ich denke nicht mehr daran!“ — „Hat er sich das Zeitunglesen abgewöhnt?“ — „Ach wo — mit hat er's abgewöhnt!“

Bradherings

Fischlänner-Komödie von Erich Hummel-Fell

Uraufföhrung der Niederdeutschen Bühne

Das alte Lied: Die Jungen sollen so zwitschern, wie die Alten gesungen haben. „Das soll nun in der Weltgeschichte“ all seinen alten Strämel gahn... Ewer warb dat ıernst, denn jurr'n de lıttın Bagels aw in fläuten de Allen wat.“ — De lıttın Bagels sind im vorliegenden Falle Miten und Annlies, Räppen Bradherings schmude Töchter. Annlies ist sanft und flüchtig, aber Miten verheißt sich aufs Nöten, daß es eine Art hat: „Wadder, du he's't'n barten Schädel un din Töchter'n Köpp von Jfen.“

Worum geht das Nötenpiel zwischen Vater und Töchter? — Der Räppen hat es sich ausklamüsiert, daß Miten den Count Brodmann, Annlies den Willem Voh zu heiraten haben. Rezt ausgesaght, aber — an Word mag der Vater befehlen, Liebe dagegen hört auf kein Kommando, sondern folgt ihrer eigenen Wahl. Die ist nicht mal schlecht: Miten hat sich Jörn ausersehen, einen slotten Durschen, der soeben das Sternemanns-Cramen mit Glanz bestanden hat, Annlies einen als Wadegaß im Haus einquartierten jungen Art.

Kraft gehört zum Regiment! — behauptet der Räppen, der es auf die Strapfprobe antommen lassen will. Cpa dagegen berichtet: Kraft — und Herz. Dieses Herz aber hat Vater Bradhering eben nicht in Rechnung gestellt; so trachen die Sträfte hart aufeinander, und nun wundert er sich, warum sie alle gegen ihn sind, wo er es doch „so gut meint“.

Ein widerhaariger Etackelgel und Gnedderbod — der Herr Räppen. Necht übelgelaunt ist er diesmal von seiner Ausreise heimgekommen, da reizt und ärgert ihn alles. Aber Cpa hat schon ganz recht: der eigentliche Grund der Verstimmung sitzt tiefer, und Sagel und Donner Schlag, die sich über dem so friedlichen Häuschen entladen, sind sozusagen nichts als das „Schwanzend“, das wahre Unwetter zieht sich ganz wo anders zusammen: Es geht um nicht mehr noch weniger als um — die christliche Segelsschifffahrt!

Räppen Bradhering auf Swante-Wustrow, dem Fischland zwischen Döse und Zaaler Wodden, ist einer von jenen Kleinen, doch wohlhabenden Neben, die auf eigenen Planken die Meere befahren, und „n Wustrower Räppen, de sin Schipp unnerwegens hett, dat is'n stollen Mann. Da kommt keen Hamborger oder Bremer Senator gegen an.“ Einst ein hartliches und einträgliches Gewerbe: nicht weniger als 400 Segelschiffe hatten die Fischländer, und zwar nicht bloß so „lute Falcken“, sondern tüchtige Barken. Aber diese Glanzzeit — die Sandlung spielt 1890 — ist längst vorbei, fetter ist es rapide bergab gegangen. Eines der stolzen Schiffe nach dem andern mußte aufgelegt werden. Die Konkurrenz der Schiffslosen und Petroleumdötte, der Funkenpumper macht es billiger und vor allem schneller; die Segelschifffahrt lohnt sich nicht mehr. „Wi sind döwerflüsig, wi sind up Strand lopen.“ — Das fröhlich dem öllen Räppen am Herzen, und darum ist er so unverträglich und grantig ge-

worden. Man wird das verstehen und ihm einiges nachsehen müssen.

Und nun soll er zu all dem heimlichen Nummer auch noch seine Töchter an die neue Zeit verlieren? Die eine an Jörn, der ausgerechnet auf einem Dampfer amusterte und daher in seinen Augen nicht viel mehr als ein „Maschinen“ oder „Kobolentreder“, so sein Jagrensman ist; die andere an diesen studierten Doktor, so kein „Jenbahner“, wie die Fischländer die „Auswärtigen“ nennen, um ihrer Verachtung gegen den neumodischen Stram Ausbrud zu geben, gegen den Einbruch dieses zivilisierten Fortschritts, der ihnen mit seinen Schlowagen vielsiecht das die reine Seelst verfhären wird.

Sitzt nichts, — die neue Zeit und mit ihr die Jugend sind härter. Unter dem Zwang der Verhältnisse sieht sich der Räppen genötigt, auf beiden Gebieten, auf dem der Seeschifffahrt wie auf dem der Liebe, gründlich umzulernen. Seine stolzen Segelschiffe muß er verkaufen und sich auf Dampf umstellen. Und seine Töchter? Die werden von ihrem Vater regelrecht „verkaufohnort“, — das heißt: an die, die sie selber gern haben möchten. So geht räppen Bradhering, nun es einmal nicht anders geht, ein entschlossener Mann, selbst „alle Segel“ auf, um mit Voll-dampf voraus von den Sanddünen los- und in Fahrt zu kommen. Und Miten gibt ob dieser plötzlichen Wandlung den allgemeinen Geföhlen Ausdruck, indem sie ihm mit dem Finger droht: „Mer, Mer, id möt mi doch sehr wunnern.“

Für den schönen Erfolg seiner Komödie, die in der „Niederdeutschen Bühnerei“ des H i g h a r d - H e r m e s - B e r l a g s in S a m b u r g ausgedruckt vorliegt, darf der Verfasser, der bei der Uraufföhrung persönlich anwesend war, sich zum guten Teil bei der höchstigen Darstellerkraft bedanken. Sie wurde von ihrem Späßbaas G e f a v r u d o f S e l l e r s t o t zusammengehalten und in interessanter, eindringlicher Charakteristik auf verschiedene Art s p h i s t o n o m i e gebracht. Damit würde der Kern des Lustspiels getroffen, das seine Stärke in der humorvollen Schilderung der Personen hat.

Die Zietrolle s d u s E m i l H i n r i c h s. Dieser Räppen mit seinem wettergeröteten, müßvergnügten Gesicht und den glublichen Augen, färdig bereit, zu poltern und loszubalkern, mit der Faust auf den Tisch zu schlagen, ein Etackelgel, wie er im Buche steht. Unverträglich — aber nicht unerrätlich. Im Gegenteil spürt man unter der rauhen Schale das weiche Gemüt, und das macht die findliche Ähtung und Liebe, mit der seine Töchter ihm trotz allem begegnen, begreiflich. Man merkt es ihm an, daß er sich in seinem wie in ähmiger Abwehr gestäubten Panzer selber nicht wohl fühlt; die Etackeln sind — nach innen gewachsen und machen dieser vehementen Kraftnatur, die den Boden unter den Füßen unsicher werden läßt, ehtig zu schaffen. Ein besonders hübscher Moment, wie all die bissige Bergrellung sich legt, gleich einem Sturm, der ausgerast hat, und auf einmal ein süchtiges erstes Glänzen über die Baden läßt, während die Augen immer noch müßvergnügt dreinblicken möchten, ohne es ganz zu können. Ein Sonnenbild hinter abziehenden Regenwolken.

Der Cpa Bradhering ist Adolf Gläsjeler auf den Leib geschrieben. Ein aufgetragtes Alterchen, mobil und fregel, mit einem durchtriebene Schalksgeflücht und listig zwinkernden Auglein, die aber auch wieder so löstlich harmlos dreinblicken können, als seien sie unfähig, ein Wasserlein zu trüben. An eine „Spigwegtppe“ hat der Verfasser gedacht, und das ist dieser Cpa denn auch geworden — mit dem ein klein wenig wackelndem, flatternden Greifenköpflchen und den ebenfalls nicht mehr ganz festen, fridrigeren, dünnen Beinchen, die immerhin fidel genug sind, ein „Auffentändchen“ mit ausgelassener Jugend zu riskieren. Man sieht es ihm an, daß es ihm einmal flauschig hinter den Ohren gefessen hat.

Und Welch zum Ansehen appetitliche Madel die reizenden Töchter! Die Miten der L e j s e l I d d e n s, die sich schon wader eingespießt hat, rant wie ein Appeldäumchen, mit ihren strichroten Baden, den blanten, gefunden Zähnen und der ganzen muntern drallen Nigürdlichkeit. Quellrisch und von natürlichem Temperament; ein übermütiger Kader, der sich so leicht nicht unterliegen läßt und selbst in der schwierigeren Lagen den Kopf oben behält. — Ein Tischdel, nach des Vaters Art. E l s e S p i l l e als Annlies die Sanfte, die dem häßlichen Krieg von sich aus nicht in gleicher Weise gewachsen wäre und der Hilfe der sie demütigenden älteren Schwester bedarf. Eine in der Anlage durch die Einfachheit der Gestaltung gewinnende Leistung, noch ein bißchen besungen, was jedoch dem Geist der Rolle nicht übel entsprach.

Von den beiden Liebhabern ist Adolf W e d b i der Jörn; ein beherziger, adreiter Steueremann, der zuverlässig das Patent zum Schiffer auf großer Fahrt in der Tafche hat. H e i n r i c h K u n g e n, der Doktor, der „Jenbahner“. Eine gepflegt, gut angezogene Erscheinung, ein sonntiger Mensch, offen und ehrlich, gerade und unverfälscht. — C a r l S i n r i c h s der von ihm aus dem Felde geschlagene famose Zeichner; eine dünne, rösliche Zernommschheit famose Zeichner; etwas gedummes Änltis mit verwoogenen, hünenellen beinache brutalen Zügen. Doch wird der Eindruck des Abstoßenden und Unangenehmen faktvoll zurückgehalten. — E m i l H e r m e s der Konfuz Brodmann; feistlich absteigende Bartfotelle nach dem Vorbild des englischen Globetrotters; unverkennbar der Mann aus eigener Kraft, der sich aus kleinen Verhältnissen zu Mischen in der Gesellschaft hochgearbeitet hat. — Z u l u F r e e f e die Hausbärtin unnerwegens. Selbstlos und wieder, dabei eine resolute Person, der die Berufshheit, mit der sie am Schluß den Antrag des Räppen aufnimmt, erheiternd ansieht.

Ein anheimelnd freundliches Bühnenbild, das das hässliche reitgedeckte Wohnhaus des Räppen, davor ein Blumenkärtchen mit bunten schillernden Glaskugeln steigt, im Hintergrund jenseits der Düne die ragenden Masten der Barken, fängt die Stimmung der Nötenliebe atmosphärisch ein.

Das Haus gut besetzt und von Anfang an in der besten Laune. Man folgte dem Spiel mit erwarteter, fröhlicher Aufmerksamkeit und lachte nicht mit dem Weisfall, der neben den Darstellern und ihrem Späßbaas den Autor wiederholt vor die Lampe rief.

Alfred Wien.